



CHANGE STARTS LOCAL(L)Y

EIN TOOLKIT FÜR DIE JUGENDARBEIT IN GEMEINSCHAFTS-
BASIERTEN INITIATIVEN UND INTERVENTIONEN MIT DEM
ZIEL, WIRKSAM AUF UMWELTPROBLEME ZU REAGIEREN.

LOCALY: Local Capacity and Awareness of Life for Youth

Als Reaktion auf die drängenden Herausforderungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung, die insbesondere in städtischen Gebieten in ganz Europa zu spüren sind, schlägt das EU-finanzierte Projekt LOCALY einen innovativen Ansatz vor, um junge Menschen in die Lage zu bringen, lokale Umweltprobleme anzugehen und gleichzeitig grundlegende Fähigkeiten für die Zukunft zu erwerben. Da 75 % der europäischen Bevölkerung in Städten lebt, gibt es viel Möglichkeiten für Jugendliche an der Problemlösung aktiv teilzunehmen. In Anerkennung der Rolle von Jugendorganisationen bei der Einbindung junger Menschen zielt LOCALY darauf ab, diese Lücke zu schließen, indem praktische Methoden und Instrumente bereitgestellt werden, die speziell für die nicht-formale Bildung entwickelt wurden.

Das Projekt LOCALY wird koordiniert vom Goethe Institut Athen, Griechenland <https://www.goethe.de/ins/gr/el/sta/ath.html>

LOCALY Toolkit wurde geschrieben und produziert von der Naturfreundejugend Deutschlands, Berlin, Germany <http://www.naturfreundejugend.de/>

Das LOCALY Toolkit wurde von einem Konsortium von Expertinnen und Experten ausfolgenden Ländern entwickelt (Sommer 2024) und überarbeitet (Frühjahr 2025).

Biodiversa, Asturien, Spanien <http://www.asociacionbiodiversa.org/>

Ecogenia, Athen, Griechenland <https://ecogenia.org/>

Materahub, Matera, Italien <https://www.materahub.com/>

LOCALY Toolkit wurde herausgegeben von Stella Saratsi, Goethe-Institut Athen <https://www.goethe.de/ins/gr/el/sta/ath.html>

SUSAMI Das LOCALY Toolkit wurde entwickelt von SUSAMI Creative Agency, Athen, Griechenland <https://susamicreative.com>

Gefördert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch nur die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten und Meinungen der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



VORWORT	4
KAPITEL EINS: ÜBER DAS TOOLKIT	6
Allgemeiner Kontext	7
Wichtige Informationen	8
Pädagogischer Hintergrund	9
Digitale Tools und Weiterbildung	16
KAPITEL ZWEI: WICHTIGSTE GRUNDSÄTZE	18
REAL TALK über die Klimakrise	19
Achtsamkeit	24
Resilienz	31
Projektarbeit mit jungen Menschen	41
Reflexion	44
Digitale Tools und Weiterbildung	50
KAPITEL DREI: ERKUNDUNG	52
Ich und meine Gruppe	54
Ein dynamisches Ganzes	60
Geh hinaus!	66
Forschung & Wissen	74
Digitale Tools und Weiterbildung	76
KAPITEL VIER: PROJEKTENTWICKLUNG	78
Kreative Ideenentwicklung	80
Projektdesign	86
Digitale Tools und Weiterbildung	96
KAPITEL FÜNF: VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG	98
Bürgerschaftliches Engagement und aktive Bürgerschaft	100
Gemeinschaftsbasierte Maßnahmen	104
Advocacy-Tools und -Taktiken	108
Digitale Tools und Weiterbildung	114
NACHWORT: WAS TUN MIT DEM, WAS IHR GETAN HABT?	116
Digitale Tools und Weiterbildung	122
SCHLUSSBEMERKUNG	123

VORWORT

Liebe Jugendarbeiterin, lieber Jugendarbeiter,

Heute sind wir mit einer chaotischen und sich schnell verändernden Welt konfrontiert, die von komplexen, groß angelegten Herausforderungen wie der Klimakrise, einer kürzlich überstandenen globalen Pandemie, wiedererstarkten faschistischen Bewegungen in Europa, der Digitalisierung in hoher Geschwindigkeit und vielem mehr erschüttert wird.

Der vom Menschen verursachte Klimawandel wird aufgrund seiner direkten und indirekten Folgen als eine der größten Bedrohungen für die Menschheit angesehen. Der Bericht des Weltklimarats **(IPCC)** aus dem Jahr 2023 besagt, dass weltweit 3,3 bis 3,6 Milliarden Menschen (das ist fast die Hälfte der Weltbevölkerung) in Umständen leben, die stark anfällig für Klimaveränderungen sind. Die Situation der Menschheit steht in direktem Zusammenhang mit den umliegenden Ökosystemen, die durch Extremwetterereignisse und die allgemeine Zerstörung von Landschaften bedroht wird, was die Nahrung, die Gesundheit und die gewohnte Sicherheit aller Lebewesen auf lokaler und globaler Ebene einschränkt. Das hat zur Folge, dass viele Arten gefährdet sind – jede fünfte gilt als **vom Aussterben** bedroht. Darüber hinaus **wird erwartet, dass die Flüchtlingsbewegungen** aufgrund klimabedingter Probleme in Zukunft rapide zunehmen werden.

Zukunftsforscher*innen beschreiben den Zustand der modernen Welt als zerbrechlich, ängstlich, nichtlinear und unverständlich **(BANI)**. Wie Studien zeigen, sind junge Menschen stark von diesem Zustand betroffen, wobei immer mehr von ihnen an psychischen Problemen wie Depressionen und Angstzuständen leiden. Darüber hinaus führte die soziale Isolation im Offline-Leben während der Covid-19-Pandemie zu einer hohen sozialen Unsicherheit, während die Nutzung digitaler Medien explodierte. Die Folge ist, dass es vielen jungen Menschen an **Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit mangelt**.

Als Jugendbetreuer*innen haben Sie jedoch die Möglichkeit, junge Menschen mit den Fähigkeiten zu versorgen, die sie für den Umgang mit den Herausforderungen der heutigen Zeit benötigen:



Projektarbeit kann junge Menschen befähigen: Sie erfahren, dass ihre Visionen, Ideen und Meinungen wertvoll sind, dass sie Ziele erreichen können, wenn sie proaktiv handeln, und dass sie sogar Einfluss auf die Gesellschaft nehmen und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen können. Darüber hinaus kann die Arbeit in einer Gruppe Vertrauen aufbauen, Wissen durch Austausch fördern und Freundschaften aufbauen.

Durch die Leitung eines lokalen Umweltprojekts kannst du Jugendlichen zeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, die Zukunft selbst zu gestalten und gegen die vom Menschen verursachten Klimawandel, Naturzerstörung und Ungerechtigkeit vorzugehen.

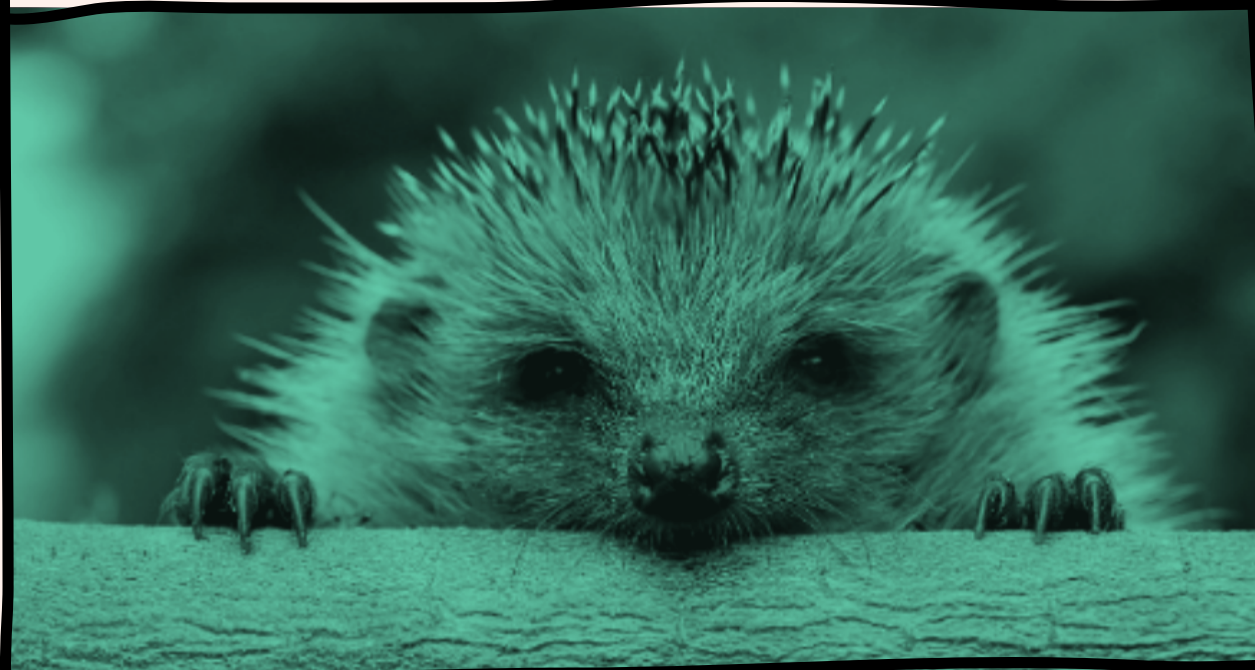
Vereine also eine Gruppe von Teenagern, entfalte ihre Ideen und unterstütze ihr Projekt!

Veränderung beginnt mit LOCAL(L)Y.

KAPITEL EINS: ÜBER DAS TOOLKIT

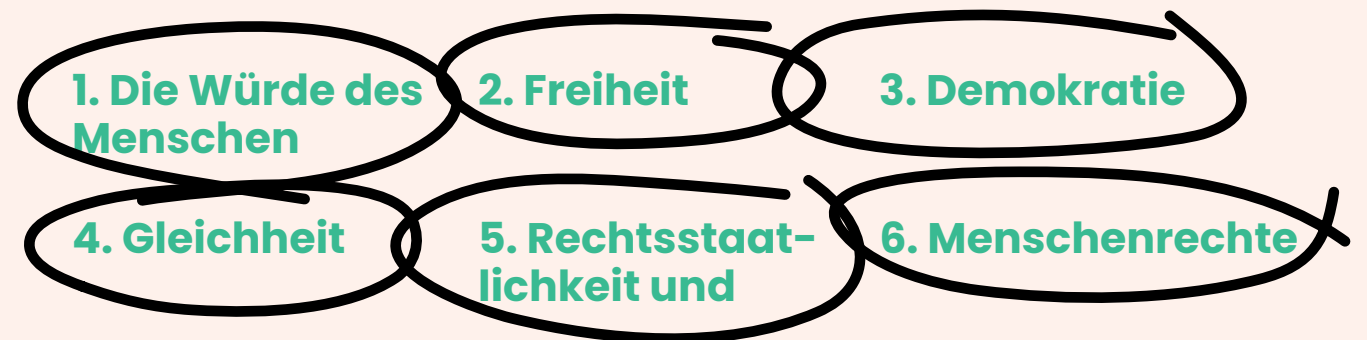
Dieses Toolkit bietet ein ganzheitliches Konzept für Jugendarbeiter*innen in ganz Europa, um eine Projektarbeit mit einer Gruppe von Jugendlichen durchzuführen, wobei die Jugendlichen aktiv in alle Schritte einbezogen werden, von der Ideenfindung bis hin zur Reflexion und Präsentation des Projekts am Ende. Jugendarbeiter*innen sollten ihre Gruppe vor allem begleiten, während die Jugendlichen selbst ökologische (und soziale) Probleme in ihren lokalen Gemeinschaften identifizieren, angehen und sogar lösen.

Das Toolkit enthält Hintergrundinformationen, Aktivitäten und Empfehlungen für weiteres Lernen und digitale Tools. Es ist entlang des Prozesses einer Projektarbeit aufgebaut, aber es eignet sich auch zum Querlesen. So sollten beispielsweise die Möglichkeiten der Einbindung der Community, der Interessenvertretung und der Präsentation bei der Entscheidung für ein Projektthema grundlegend berücksichtigt werden. Das Toolkit richtet sich an Jugendarbeiter*innen ab 18 Jahren, die mit jungen Menschen im Alter von 13 bis 17 Jahren arbeiten. Ein großer Teil des Materials ist jedoch auch auf andere Altersgruppen oder andere Kontexte übertragbar.



Allgemeiner Kontext

Entwickelt und zusammengestellt von einem Konsortium von Expert*innen aus Griechenland, Spanien, Deutschland und Italien, sind wir zunächst die europäischen Werte, auf die sich alle EU-Staaten mit dem **Vertrag von Lissabon** (2009, Art. 2) geeinigt haben:



Um den Fortbestand dieser Werte für künftige Generationen zu gewährleisten, ist der Kampf gegen den vom Menschen verursachten Klimawandel von entscheidender Bedeutung, da er einer der Hauptgefahren für stabile Gesellschaften und ein Leben in Würde ist. Um junge Menschen zu Akteuren des Wandels auszubilden, ist ein befähigendes, praxisnahes und transversales Konzept erforderlich.

Das LOCALY Toolkit zielt darauf ab, Bildungsmaterial für diejenigen Jugendarbeiter*innen, Trainer*innen und/oder Moderator*innen zu sein, die mit jungen Menschen arbeiten und Umweltbildung in ihren Ansatz einbeziehen möchten. Insbesondere bietet das Toolkit zweckmäßige, innovative Instrumente für die Durchführung von Umweltinitiativen, die das Ziel haben, durch lokale Maßnahmen mit globaler Wirkung gegen die Klimakrise vorzugehen.

Die erste, aktuelle Version des Toolkits wird im Juli 2024 als Schulungsmaterial für einen Kurs zum Kapazitätsaufbau für Jugendarbeiter*innen in Spanien verwendet. Anschließend werden die Jugendbetreuer*innen die Inhalte in mindestens fünf Pilotprojekten testen, die in vier verschiedenen Ländern (Griechenland, Deutschland, Spanien und Italien) umgesetzt werden sollen. Ziel der Methodik ist es, sicherzustellen, dass das Toolkit nach der ersten Testphase überarbeitet, neu veröffentlicht und in verschiedenen Kontexten umfassend anwendbar ist.

Dieser Prozess zielt darauf ab, einen Multiplikatoreffekt zu erzielen, mit dem Ziel, die Umweltbildung unter jungen Menschen und ihren Pädagog*innen zu verankern, das entsprechende Bewusstsein zu schärfen und die Fähigkeit der Bürger*innen zu stärken, kreativ und effektiv auf die Ereignisse zu reagieren, die sich stark auf sie und ihre Lebensqualität auswirken.

Wichtige Informationen

Für wen ist dieses Toolkit gedacht?

Ein Toolkit für Fachleute, die einen umweltbewussten Ansatz in ihre Praktiken und Aktivitäten integrieren möchten, der sich an junge Menschen in verschiedenen Bildungskontexten richtet.

Was ist enthalten?

Der Bildungshintergrund, die methodischen Werkzeuge und Ansätze, die vorgeschlagenen Aktivitäten und die kontextuellen Prinzipien sind einige der wichtigsten Elemente, aus denen das Toolkit besteht. Es ist wichtig zu betonen, dass die enthaltenen Materialien in der überwiegenden Mehrheit aus dem fundierten Wissen von Fachleuten stammen, die sie in verschiedenen Bereichen mit viel Bewusstsein und Sorgfalt praktiziert und gesteuert haben.

Daher geht es an vielen Stellen nicht um das Was. Die Innovation basiert in erster Linie auf dem Wie und auf dem Warum, sozusagen auf dem Zweck, der hinter den maßgeschneiderten Details steht.

Bitte beachten Sie, dass an mehreren Stellen des Kapitels bestimmte Punkte **farblich** hervorgehoben werden. Zu diesen Punkten finden Sie am Ende jedes Kapitels weitere Informationen, digitale Tools und Ressourcen.

Was dieses Toolkit ist und was nicht

The pages that follow do not intent to offer solutions which can be applicable at any reality, and we do not want to claim that solutions as such are available in general. What we intend to do is to share knowledge acquired and methodological approaches that might enable us to maintain present in the climate challenges we are facing. And to make those correct distinctions which will enable us to encourage young people to create what they desire and the best they can.

Daher zielt das Toolkit darauf ab, durch projektbezogenes Arbeiten angewendet zu werden. Dieses Arbeiten sollte ständig durch Anpassungen bereichert werde, die jedes Mal für die verschiedenen Individuen und Gruppen und für die neuen Engpässe erforderlich sind, die auf unserem Weg zur Bekämpfung des vom

MENSCHEN VERURSACHTEN KLIMAWANDELS STÄNDIG ENTSTEHEN..

Pädagogischer Hintergrund

Bei der Vorbereitung dieses Toolkits haben wir mehrere pädagogische Ansätze berücksichtigt. Sie haben Überschneidungen und Unterschiede, aber wir glauben, dass es in der heutigen Komplexität kein Einheitsangebot gibt.

Nicht-formale Bildung

Menschen lernen am effektivsten beim Erleben, mit Spaß und Bewegung, gemeinsam mit Gleichaltrigen. Um Neugier zu wecken, brauchen Menschen – im besten Fall – eine positive emotionale Verbindung zu einem Thema. Darum geht es in der **non-formalen Bildung**.

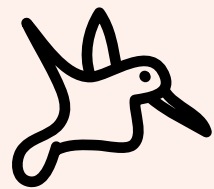
So vielfältig deine Gruppe von Jugendlichen ist, so vielfältig sind auch ihre Interessen, Bedürfnisse und Voraussetzungen. Daher ist methodische Vielfalt entscheidend. Wenn du es schaffst, die Bedürfnisse aller Gruppenmitglieder zu erfüllen und für jeden Einzelnen positive Erfahrungen zu schaffen, sind die Chancen auf einen Erfolg der Projektarbeit am höchsten, die Motivation aller Gruppenmitglieder ist unerlässlich.

Was genau für deine Gruppe am besten funktioniert und inwiefern bestimmte Methoden als Bildungsmittel funktionieren, hängt stark von vielen verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. Alter, Gruppengröße, Hintergrundwissen und vielem mehr. Versuche, ein regelmäßiges Feedback von deinen Gruppenmitgliedern zu erhalten, frage, welche Erwartungen sie an bestimmte Themen und Aktivitäten haben, oder versuche, gemeinsam mit der Gruppe Aktivitäten zu entwickeln, damit sie Wege finden, auch an schwierigen und komplexen Themen zu arbeiten, ohne den Spaß für alle zu beeinträchtigen.



Grüne Bildung

Im Jahr 2022 hat die Europäische Union im Rahmen des European Green Deal das **Green Comp**, den europäischen Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit, veröffentlicht und in vielen verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, nachhaltige Bildung in der gesamten Europäischen Union zu verbreiten und die Lernenden in die Lage zu versetzen, mit Empathie und Verantwortung für unseren Planeten und die öffentliche Gesundheit zu handeln.



Es definiert vier Hauptkompetenzbereiche, die miteinander verknüpft sind:



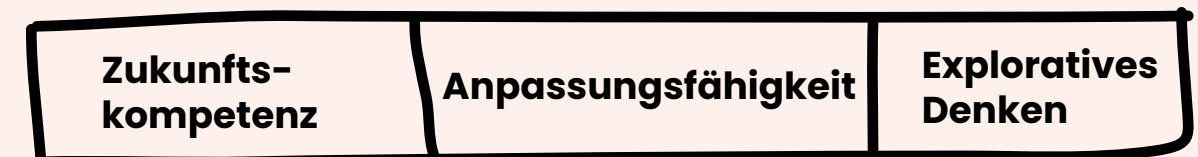
NACHHALTIGKEITSWERTE VERKÖRPERN



KOMPLEXITÄT IN DER NACHHALTIGKEIT ANNEHMEN



VISION EINER NACHHALTIGEN ZUKUNFT



HANDELN FÜR NACHHALTIGKEIT



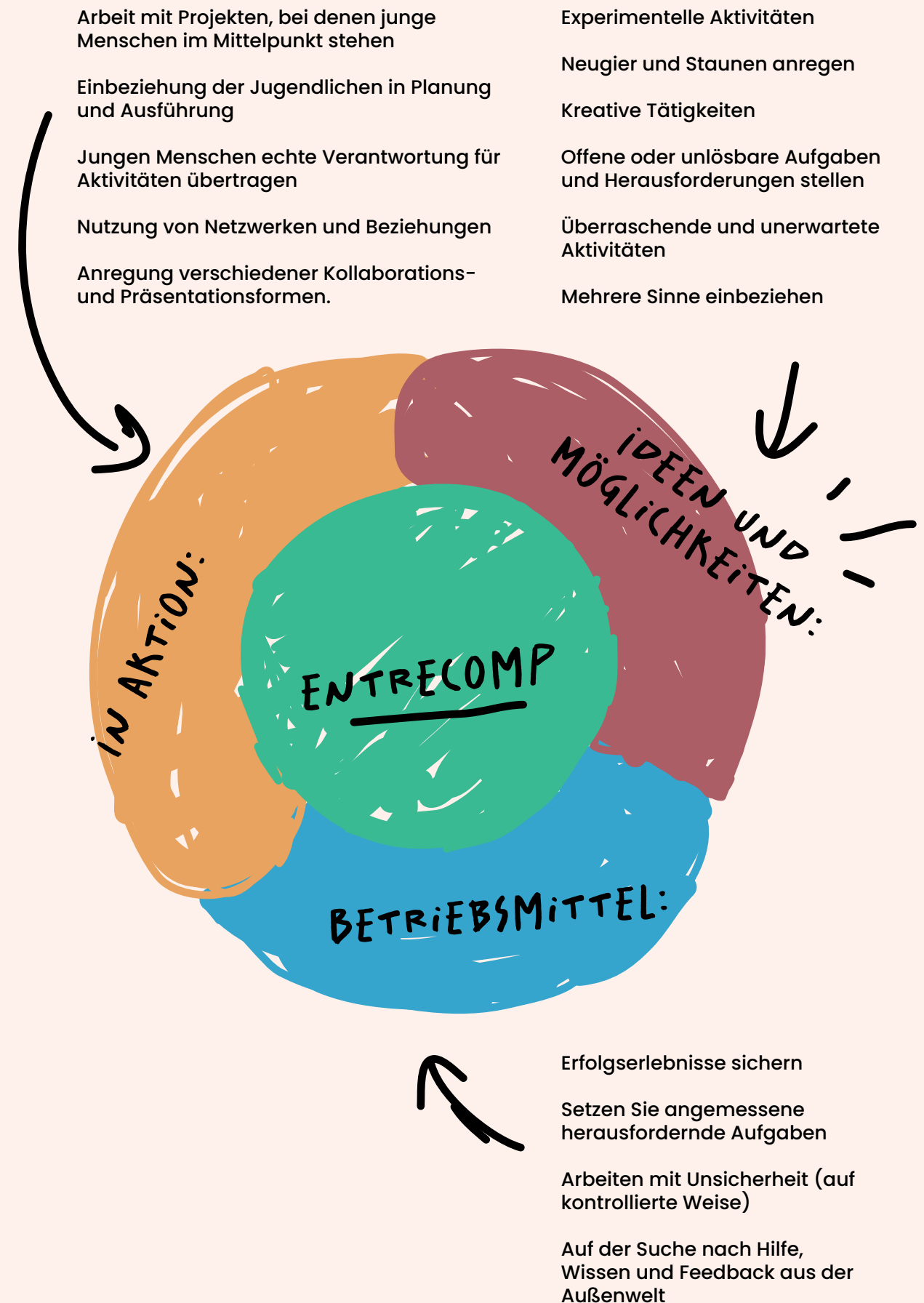
Unternehmerische Bildung

Im Jahr 2016 veröffentlichte die Europäische Union das **Entre Comp**, den Kompetenzrahmen für unternehmerische Kompetenzen. Das Rahmenwerk besteht aus drei Bereichen: Ideen & Möglichkeiten, Ressourcen sowie Handeln. Die allgemeine Idee ist, dass diese Kompetenzbereiche jetzt und in Zukunft wichtige und wertvolle Güter für die Menschen und die Gesellschaft sind. Im Einzelnen:

Ideen und Möglichkeiten: Dies bezieht sich auf Kreativität und insbesondere auf die Neugier und Fähigkeit der jungen Menschen, relevante Ideen innerhalb eines Themas zu entwickeln, sich wünschenswerte Zukunftsszenarien vorzustellen und Beispiele für wertvolle Ideen im Allgemeinen zu geben.

Ressourcen: In diesem Bereich wird betont, wie wichtig es ist, den Glauben der Jugendlichen an ihre eigenen Fähigkeiten so wie ihre Bereitschaft, bei Bedarf Unterstützung von Gleichaltrigen, Betreuer*innen und Eltern in Anspruch zu nehmen, zu erhalten und zu entwickeln, wobei zu erkennen ist, dass Kommunikationsfähigkeiten ein erwünschtes Ergebnis sind. Eine weitere Ressource ist die Fähigkeit der Jugendlichen, ihr eigenes Lernen zu

Handeln: Dieser Bereich umfasst die Kompetenzen der grundlegenden Planung, Ausführung und Präsentation, die Übernahme von Verantwortung für Aufgaben, das Arbeiten allein und mit anderen, die Achtung von Gleichaltrigen und den Umgang mit Unsicherheiten.



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein immer beliebter werdendes Konzept, das auf den 17 **Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)** der Vereinten Nationen basiert. Im Jahr 2015 haben sich alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (welche fast alle Länder der Welt beinhaltet) auf die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung geeinigt, um den Frieden und Wohlstand in der Welt zu fördern.

Die SDGs stellen ein mutiges und kollektives Unterfangen dar, um drängende globale Herausforderungen anzugehen. Mit der Kernaufgabe, Armut zu beseitigen, Ungleichheiten zu verringern und den Klimawandel zu bekämpfen, finden die 17 miteinander verknüpften Ziele in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereichen Widerhall. Als Jugendarbeiter*innen geht es beim Verständnis der SDGs nicht nur um Bewusstsein, sondern auch um Empowerment. Durch das Verständnis der Feinheiten jedes Ziels und seiner Wechselbeziehung mit breiteren politischen Rahmenbedingungen können Jugendarbeiter*innen junge Menschen effektiv zu sinnvollen Maßnahmen begleiten. Darüber hinaus unterstreicht die Anerkennung des Engagements von Einrichtungen wie der Europäischen Union (EU), die SDGs sowohl in die interne als auch in die externe Politik zu integrieren, die globale Dynamik hinter der transformativen Agenda.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Menschen, das Wissen, die Fähigkeiten, Einstellungen und Werte zu erwerben, die notwendig sind, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Es bereitet die Lernenden darauf vor, sich an die Auswirkungen des vom Menschen verursachten Klimawandels anzupassen, stärkt die Widerstandsfähigkeit und befähigt sie, dessen Ursachen anzugehen. Es bedeutet, zentrale Themen der nachhaltigen Entwicklung in Lehre und Lernen einzubeziehen, z. B. Katastrophenvorsorge, biologische Vielfalt und nachhaltiger Konsum. Es verwendet partizipative, innovative, lernzentrierte Lehr- und Lernstile und fördert Kompetenzen wie kritisches Denken, das Vorstellen von Zukunftsszenarien und das Treffen von Entscheidungen – auf kollaborative Weise.

Auf diese Weise werden die Lernenden motiviert, sich für einen nachhaltigen Lebensstil zu entscheiden und sich mit Fähigkeiten für grüne Arbeitsplätze auszustatten, die dazu beitragen, unsere Umwelt zu erhalten oder wiederherzustellen und das menschliche Wohlergehen und die soziale Gerechtigkeit zu verbessern. Es befähigt die Lernenden, indem es sie zu Akteuren des Bildungsprozesses macht, von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter, und fördert das Lernen über die Grenzen der Bildungseinrichtungen hinaus. Ziel ist es, dass die Lernenden einen kritischen und selbstwirksamen Lernstil entwickeln, der über das einfache Wissen über Dinge hinausgeht. Sie sollen die Situation und die Perspektiven, die Auswirkungen von Situationen und Aktivitäten auf sich selbst und ihre Umgebung sowie die Bedürfnisse von Menschen und Umwelt verstehen, sowohl vor Ort im Jetzt als auch in anderen Teilen der Welt, verschiedenen Generationen und unterschiedlichen Umständen.



Allerdings gibt es auch Kritik an den SDGs: Vor allem in SDG 8 gibt es einen generellen Widerspruch innerhalb des Ziels und zu allen anderen SDGs. Das Ziel zielt auf "menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum" ab, **Studien** zeigen jedoch, dass wir die globalen CO₂-Emissionen nicht schnell genug reduzieren können, um das Zwei-Grad-Klimaziel zu erreichen, wenn die Weltwirtschaft weiter um 3 % wächst.

IPCC-Bericht 2023: <u>AR6-Synthesebericht: Klimawandel 2023 (ipcc.ch)</u>	Non-formale Bildung: <u>(15) Non-formales Lernen auf den Punkt gebracht - YouTube</u>
Artensterben: <u>Anpassung, Artbildung und Aussterben im Anthropozän, Sarah P. Otto (Verlag der Royal Society)</u>	GreenComp: <u>GreenComp: der europäische Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit Arbeit - Europäische Kommission (europa.eu)</u>
Klimaflüchtlinge: <u>Klimawandel und Vertreibung: Mythen und Fakten UNHCR + Klimaflüchtlinge (nationalgeographic.org)</u>	EntreComp: <u>EntreComp: Der Kompetenzrahmen für unternehmerische Initiative - EU-Kommission (europa.eu)</u>
BANI Welt: <u>Was BANI wirklich bedeutet (und wie es Ihre Weltanschauung korrigiert) (forbes.com)</u>	SDGs: <u>DIE 17 TORE Nachhaltige Entwicklung (un.org)</u>
Psychischer Zustand von Jugendlichen: <u>Unsicherheit als Treiber der Krise der psychischen Gesundheit von Jugendlichen - ScienceDirect</u>	Kritische Ansichten zu SGD: <u>SDG 8: Wirtschaftswachstum oder Degrowth? (King's College London Blog)</u>
Vertrag von Lissabon: <u>Vertrag von Lissabon (europa.eu)</u>	

KAPITEL ZWEI: WICHTIGSTE GRUNDSÄTZE

Bevor du mit der Arbeit an Projekten beginnst, solltest du dir einige Prinzipien überlegen, wie du arbeiten möchtest, was du als Jugendarbeiter*in erreichen willst und welche Art von Umgebung du für deine Gruppe schaffen möchtest.

Gerade wenn du mit Umweltthemen arbeitest, über die Klimakrise sprichst und etwas Großes, wie beispielsweise ein Projekt startest, empfehlen wir dir, auf Respekt und Sensibilität für die emotionale Seite der Themen zu achten. Gerade junge Menschen fühlen sich oft überfordert von Zukunftsaussichten im Zusammenhang mit dem menschengemachten Klimawandel.

GESPRÄCHSTAKTIKEN, RESILIENZ UND
ACHTSAMKEIT KÖNNEN DABEI HELFEN.



Wenn du mit der Planung eines Projekts beginnst, solltest du auch einige Grundprinzipien für die Projektarbeit mit jungen Menschen berücksichtigen, um sicherzustellen, dass das Projekt das Ziel erreicht, die jungen Menschen zu befähigen und am Ende ein erfolgreiches Ergebnis erzielt.

Darüber hinaus ist Reflexion ein wesentlicher Bestandteil von Lernprozessen. Tatsächlich geschieht Lernen durch das Reflektieren der gelebten Erfahrung, das Ziehen von Schlussfolgerungen daraus und deren Anwendung auf das eigene Leben. Es ist ein Prozess, der kontinuierlich (und nicht erst am Ende eines Projekts) gefördert und unterstützt werden sollte. Wir empfehlen, tägliche Reflexionsmomente mit den Menschen zu organisieren, mit denen Sie arbeiten.

REAL TALK über die Klimakrise

Wir sollten alle über die Klimakrise reden – warum tun wir das also nicht? Alltägliche Gespräche über den vom Menschen verursachten Klimawandel – mit Freund*innen, Familie, Arbeitskolleg*innen, Fremden – sind nicht immer einfach. Selbst wenn du dir Sorgen über die Auswirkungen der Klimakrise machst, zögerst du vielleicht, darüber zu sprechen, oder fühlst dich unbehaglich, wenn du es tust.

In guten Gesprächen geht es nicht nur darum, Informationen auszutauschen oder einen Streit zu gewinnen – es geht um Intimität, das Erleben eines Gefühls der Verbundenheit und das Gefühl, verstanden worden zu sein. Bei den Gesprächen über die Klimakrise ist das nicht anders.

Anleitung

Prinzipien von REAL TALK:

Respektiere deine Gesprächspartner*innen und finde eine gemeinsame Basis

Gewaltfreie Kommunikation.

Vermeide Angst, Schuld, Scham, Verpflichtung – sie beeinträchtigen die Verbindung.

Finde die Werte, die ihr teilt und die euch beiden wichtig sind.

Viel Spaß beim Gespräch

Es ist viel einfacher, wenn du keinen Stress hast. Entspanne dich und nimm dir Zeit. Wähle deinen Moment.

Verwende eine positive Körpersprache.

“Können wir noch einmal darüber reden?” Versuche, mit einer positiven Note zu enden!

Fragen stellen

Anstatt über deine Ansichten zu dozieren, frag deine Gesprächspartner*innen, was die Klimakrise für sie bedeutet.

Frag nach persönlichen Erfahrungen.

Höre zu und zeig, dass du gehört hast

Reflektiere, was du gehört hast, zeig, dass du zugehört hast. Unterbreche sie nicht. Lerne von ihnen. Gebe ihnen Raum, über ihre eigene Geschichte nachzudenken.

Erzähle deine Geschichte

Die Forschung zeigt, dass Menschen nicht durch Statistiken motiviert sind. Wir sind motiviert durch Geschichten.

Deine persönliche Geschichte ist ein mächtiges Kommunikationsinstrument, egal mit wem du sprichst und egal wie viele technische Informationen du kennst.

Handeln macht es einfacher (aber behebt es nicht) Handeln beeinflusst andere Menschen – Menschen treffen Entscheidungen über ihr Verhalten teilweise auf der Grundlage dessen, was andere, die sie respektieren und denen sie vertrauen, tun. Was du also tust, kann das verändern, was jemand anderes für möglich hält.

Du brauchst ein Gefühl der Wirksamkeit – den Glauben, dass es möglich ist, etwas zu tun und dass das, was du tust, einen Unterschied machen kann. Betone, dass jede Handlung, die du ergreifst, erreichbar und realistisch ist. Handeln macht glücklicher – Menschen, die sich “grün” verhalten, berichten von einem höheren Wohlbefinden.

Lerne aus dem Gespräch

Sehe das Gespräch als eine Möglichkeit, herauszufinden, wie andere über die Klimakrise denken, über das Thema selbst und darüber, wie man eine gute Diskussion führt.

Betrachte jedes Gespräch als kleines, informelles Experiment und lerne dabei.

Mach weiter und bleib in Verbindung

Jedes Gespräch ist wichtig.

Erzähle weiter deine Klimageschichte und verbinde die Welt!

Einige kleine, verwendete Aufwärmübungen zur Auswahl:

Übung zum tiefen Zuhören: Vereinbare ein Gespräch mit einer befreundeten Person und frage sie, was sie über die Klimakrise denkt, und höre vier Minuten lang zu, ohne sie ein einziges Mal zu unterbrechen.

Denke über ein Gespräch nach, das dich tief bewegt hat: Was ist darin passiert? Warum warst du betroffen? Wie hast du damals reagiert?

Übe, deine eigene «Klimageschichte» zu erzählen: Wodurch wurde dein Interesse für die Klimakrise geweckt? Gab es bestimmte Ereignisse in deinem Leben, die dich beeinflusst haben?

Führe ein Gespräch mit einer befreundeten Person. Bitte eine andere, zuzuhören und Feedback zu geben, was sie davon hält. Notiere dir Phrasen, die du verwendest.



Dauer:	ca. 20–30 min
Alter:	12+
Gruppengröße:	2–100
Ziele:	Kommunikationsfähigkeit Kreativität
Benötigtes Material:	REAL TALK Prinzipien (gedruckt oder geschrieben)

Bitte die Teilnehmer*innen, Paare zu bilden. Lade sie ein, über die Klimakrise zu sprechen, indem du die Prinzipien von REAL TALK anwendest. Eine Person wird der*die Moderator*in sein, während die andere eine Rolle einnimmt. Sie/Er hört aufmerksam zu und antwortet wie ein Kind, ein Elternteil usw. (siehe unten), dann ändern sich die Rollen. Du kannst die Paare auch nach jeder Runde die Rollen wechseln lassen. Kommt zum Schluss mit der ganzen Gruppe zusammen und besprecht, was die Gruppe erlebt hat.

Beispiele für Rollen:

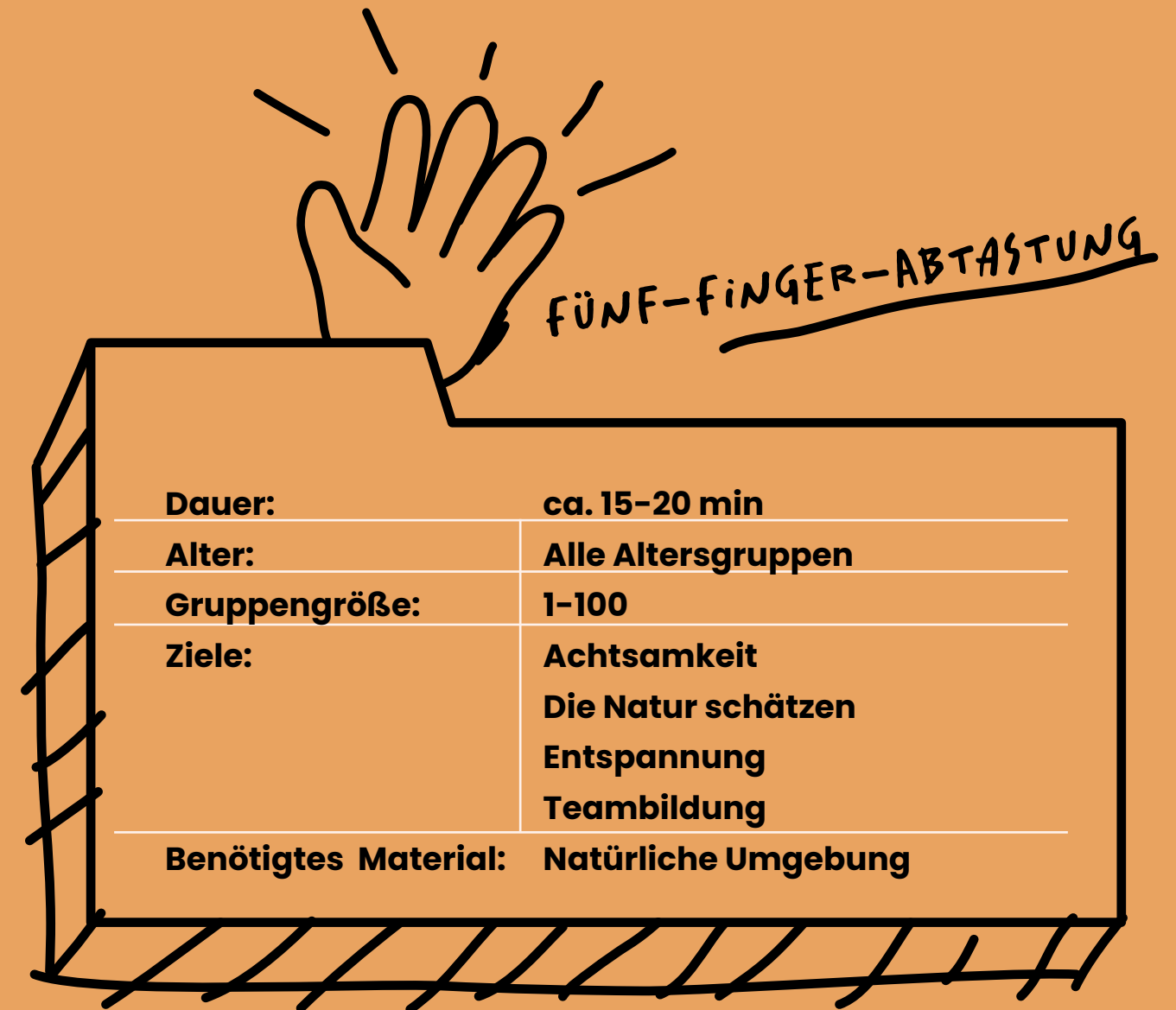
- EIN KIND
- MEINE ELTERN
- EINE ÄLTERE PERSON
- EINE PERSON, DIE IN EINEM KLEINEN, ISOLIERTEN DORF LEBT
- JEMAND, DER NICHT AN DIE KLIMAKRISE GLAUBT

Auch andere Rollen sind möglich.

Achtsamkeit

Achtsamkeit bedeutet, dass eine Person sich vollkommen bewusst ist, was passiert, was sie tut und was um sie herum ist. Das mag einfach klingen, aber wir verlieren oft die Aufmerksamkeit oder werden von unserer Umgebung überwältigt. Dies kann zu Überreaktionen und damit zu Konflikten führen. Solche Konflikte können sein, dass Gruppenmitglieder über die Art und Weise, wie andere kommunizieren, sich verhalten und handeln, urteilen, oder dass die Mitglieder sich leicht reizen lassen und wütend aufeinander reagieren.

Achtsamkeit kann dir die Fähigkeit geben, solche Konflikte zu verhindern und zu bewältigen, individuell und innerhalb der Gruppe. Es werden leicht anwendbare Übungen und Aktivitäten eingeführt, deren Einsatz die Achtsamkeit und damit die Projektleistung und den Output steigern kann. Du kannst deine Gruppenmitglieder aber auch langfristig im Alltag unterstützen, da sie Techniken zur individuellen Stressreduktion und Selbstreflexion vermitteln.



Finde einen Ort, der so natürlich wie möglich ist, mit minimaler menschlicher Aktivität, falls verfügbar. Beteilige dich an einer kurzen Diskussion über die fünf Sinne: Sehen, Hören, Geschmack, Riechen und Fühlen (Tastsinn), um sicherzustellen, dass alle jedes Konzept verstehen. Erforsche dann still und leise deine eigenen Sinne, einen nach dem anderen: Was siehst, hörst, schmeckst, riechst und fühlst du in diesem Moment durch Berührung? Orientier dich an deinen fünf Fingern. Bespreche anschließend die Erfahrung. Diese Methode kann auch als Erholungs-/Meditationstechnik dienen. Du kannst die Teilnehmenden ermutigen, es individuell zu üben, um sich zu beruhigen.

QUELLEN DES ERFOLGS

Dauer:	5-15 Minuten täglich für mindestens 10 Tage
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	1-100
Ziele:	Achtsamkeit Selbstreflexion
Benötigtes Material:	Wenn möglich, ein kleines Notizbuch für alle

Die Aufgabe ist einfach, erfordert aber tägliche Entschlossenheit. Lade alle ein, sich täglich 5 bis 15 Minuten Zeit zu nehmen, für einen bestimmten Zeitraum (mindestens 10 Tage), um Erfolge aufzuschreiben. Du kannst es auch auf eigene Faust tun. Im Folgenden findest du 5 Bereiche, in denen es unterstützend ist, Erfolge zu erkennen, nämlich: Erfolgsquellen (wo man sie erkennen kann):

①

Ergebnisse: Was du auf der Ebene der Ergebnisse und des Ergebnisses erreicht hast – nicht im Vergleich mit dem gewünschten Endergebnis, sondern bei der Fokussierung auf die bisher erzielten Ergebnisse, auch auf die, die dir unbedeutend erscheinen.

2

Handlungen (geplant und ergriffen / gezögert zu tun und trotzdem getan): Dies sind die Handlungen, die du geplant und unternommen hast, aber auch diejenigen, bei denen du eine Zeit lang gezögert hast, sie zu ergreifen oder sogar zu planen, und die du trotzdem durchgeführt hast.

3

Erkannter Fehler (der Erfolg ist die Bereitschaft zur Korrektur): Ein wichtiger Bereich, in dessen Rahmen Erfolge entdeckt werden können, ist der Bereich der Fehler. Dort ist der Erfolg nicht der Fehler selbst, sondern der eigene Mut, den Fehler zu erkennen und die Bereitschaft und den Wunsch zu haben, ihn zu korrigieren.

④

Neues Verständnis: Das Formulieren und/oder Erlangen von zusätzlichem Verständnis in einem bereits bekannten Bereich, wie z.B. Kooperation, Kommunikation, Teamarbeit, Gemeinschaftsarbeit, wird als Erfolg gewertet, da es das Wissen erweitert und neue Möglichkeiten eröffnet.

5

Einsicht: Eine Einsicht ist gleichbedeutend mit einem Geistesblitz. Es ist ein Erfolg, der es wert ist, notiert zu werden. Wenn man einen Moment der Einsicht hatte, eröffnen sich viele neue Optionen.

Du kannst deine Gruppenmitglieder ermutigen, die Aktivität auch nach Ihrem Projekt fortzusetzen und auf andere Aufgaben und Herausforderungen anzuwenden, mit denen sie konfrontiert werden.

SELBST & GRUPPE

Dauer:	30-60 Minuten
Alter:	12+
Gruppengröße:	1-100
Ziele:	Achtsamkeit Selbstreflexion Identifiziere die Gruppenvision für das Projekt
Benötigtes Material:	Stifte Papier (blanko oder bestimmte Vorlagen)

Bereite die folgenden vier Tabellen vor:



Eine Tabelle zum Schreiben von Einzel- und/oder Gruppenfähigkeiten



Eine Tabelle, um das auszufüllen, was du magst/wichtig findest – dies kann auch in Richtung der Identifizierung eigener Werte/Wertesysteme gehen



Eine Tabelle, um auszufüllen, wozu ein anderes Mitglied der Gruppe fähig ist, während es mit Kompetenzen arbeitet



Eine Tabelle, um aufzuschreiben, was die Leute brauchen. Diese Tabelle kann von großem Nutzen sein, wenn du mit Projekten arbeitest, die auf eine gemeinschaftsbasierte Intervention abzielen.

Fülle die Tabellen mit der ganzen Gruppe, in kleinen Gruppen oder einzeln.

WEG DES RATES

Dauer:	1h 30min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	Etwa 5-20
Ziele:	Achtsamkeit Team-Bindung Kommunikationsfähigkeit Resilienz
Benötigtes Material:	

- Redestab (oder Stein, Feder, Eichel oder ein anderes natürliches Material, das für den Ratsvorsitzenden eine besondere Bedeutung hat)
- Schilder mit den Einladungen und den Grundsätzen
- Tingsha-Glocken o.ä.
- ♥ Kerze, vorzugsweise aus Bienenwachs, und Streichhölzer oder Feuerzeug zum Anzünden
- ▲ Räucherstäbchen (Jasmin wird bevorzugt, da er die Konzentration fördert) und Räucherstäbchenhalter
- ♥ Dekorationen: Blumen, Blätter oder anderes Material für die Dekoration der Kreismitte

Suche dir ein ruhiges Plätzchen in der Natur, wo der Boden meist flach ist und an dem alle Teilnehmer*innen bequem im Kreis sitzen können. Stellen Sie sicher, dass der Platz nicht unter der prallen Sonne steht. Besonders gut eignen sich Plätze unter sehr großen Bäumen. Die Aktivität kann auch in Innenräumen stattfinden, ist aber im Allgemeinen kraftvoller, wenn sie im Freien stattfindet. Stellen Sie sicher, dass es sich um einen Ort handelt, an dem du für die Dauer der Sitzung keine äußeren Störungen hast.

Bereiten Sie einen kreisförmigen «Altar» in der Mitte des Kreises vor. Dies kann mit natürlichen Materialien wie Blumen, Steinen, Zweigen und Blättern, aber auch mit Schals in verschiedenen Farben und/oder Kerzen geschehen.

5 min – Achtsamer, langsamer Spaziergang auf den Ort zu, an dem der Rat stattfinden wird, in Stille, und darüber nachdenkend, warum wir gerade jetzt hier sind.

10 min – Einführung in den Rat. Führen Sie die Praxis des Rates wie folgt ein:

Seit Jahrtausenden sitzen Menschen aus allen Kulturen im Kreis um das Feuer. Zirkuläre Versammlungen, auch Räte genannt, wurden im Laufe der Jahre genutzt, um sich mit anderen zu vernetzen und eine Gemeinschaft aufzubauen. Dies geschieht durch das authentische Teilen von Geschichten. Der Weg des Rates ist eine Zeremonie, die auf der Tradition der amerikanischen Ureinwohner basiert.

Es gibt vier Einladungen, ein Prinzip, ein Gesprächsthema und eine Leitfrage.

Es gibt vier Einladungen, ein Prinzip, ein Gesprächsthema und eine Leitfrage.

Die vier Einladungen sind:

1

Höre von Herzen zu – Wenn jemand spricht, konzentrieren deine Aufmerksamkeit auf das, was diese Person zu kommunizieren versucht. Achte sowohl auf die verbale als auch auf die nonverbale Kommunikation. Achte auch darauf, was „zwischen den Zeilen“ gesagt wird. Verzichte auf Urteile, übe Empathie.

2

Sprich aus dem Herzen – nicht aus deinem Verstand. Sprich darüber, was dich bewegt. Du kannst in Form einer Geschichte, eines Liedes, eines Gedichts, mit Gesten, Schweigen, Tränen, Lachen oder einer anderen Ausdrucksform teilen, die dir dazu dient, deine Botschaft zu vermitteln.

3

Fasse dich kurz (konzentriere dich auf die Essenz) – Sei achtsam mit der verfügbaren Zeit. Komm direkt zu dem, was wichtig ist. Destilliere die Essenz deiner Botschaft und kommuniziere nur das, was dir oder der Gruppe dient. Sprich in deinem Namen (Ich), nicht im Namen von jemand anderem (Wir).

4

Sei spontan – folge deinem Instinkt. Du wirst wissen, wann du an der Reihe bist zu sprechen, warte darauf, dass dieser Drang kommt und dich an die Reihe bringt.

Es gilt das Prinzip der Vertraulichkeit: Was im Kreis geteilt wird, bleibt im Kreis.

Der „Redestab“ wird in der Mitte des Kreises platziert. Nur die Person, die ihn in der Hand hält, kann sprechen. Der Rest hört zu. Sobald die Ratszeremonie eröffnet ist, steht jeder, der den Drang verspürt, eine Geschichte zu erzählen, auf, schnappt sich den Redestab, setzt sich wieder an seinen Platz und erzählt von dort aus seine/ihre Geschichte.

Stelle sicher, dass jeder die Gesichter der anderen deutlich sehen kann. Es wird eine Erklärung über den verwendeten „Redestab“ (oder den Stein, oder oder..) gegeben (warum es etwas Besonderes ist, was ist seine Geschichte oder was repräsentiert es), und das Stück wird einmal im Kreis herumgereicht, so dass jeder die Chance hat, es in die Hand zu nehmen und seine Stimme zum ersten Mal im Rat zu hören: Die eisbrechende Frage könnte lauten «Woher kommst du?», und der Moderator beginnt mit der Vervollständigung des Satzes «Ich komme aus...» und dann die Teilnehmer*innen auffordern, dasselbe zu tun, während sie das Stück zu ihrer Linken weiterreichen.

Nachdem der „Redestab“ zurückgekommen ist, wird er in der Mitte des Kreises platziert. Frage, ob es Fragen zum Verfahren gibt. Wenn ja, werden sie abgeklärt, und dann beginnt die Zeremonie.

Die Leitfrage bestimmt das Thema des jeweiligen Rates.

60 min – Rat.

Stelle die Leitfrage so vor, dass die Teilnehmenden bereits während der Eröffnung der Zeremonie mit der Reflexion beginnen können. Einige Beispiele für Leitfragen sind: «Was hat mich dazu bewegt, jetzt hier zu sein?», «Was ist mein größter Traum?», «Was würde ich tun, wenn ich keine Ängste hätte?», «Was ist die Geschichte meines ökologischen Erwachens?», «Was ist meine Geschichte der Transformation?», «Wenn ich nach dieser Aktivität/diesem Projekt/Training nach Hause zurückkehre, welche Geschichte werde ich erzählen?», «Was ist meine Motivation, hier zu sein/Teil dieser Gruppe/dieses Projekts zu sein?» ...

Bitte jemand freiwilliges, die Kerze in der Mitte anzuzünden, während du die Absicht formulierst. Sage der freiwilligen Person, dass sie die Absicht laut oder leise ausdrücken kann. Erkläre nun: «Wir haben 60 Minuten für diesen Rat, wir werden in diesem Zeitrahmen so lange weitermachen, wie es Geschichten gibt», und läute dann den Glockenschlag. «Der Rat ist eröffnet».

10 min – Abschluss des Erlebnisses und Verlassen des Ortes.

Nach den 60 Minuten, oder nachdem alle (oder fast alle) gesprochen haben und es eine sehr lange Stille gibt, läute langsam den Glockenschlag und schaue allen in die Augen, um allen, die noch etwas zu teilen haben, eine letzte Chance zu geben. Wenn dies nicht der Fall ist, läute erneut den Glockenschlag. Teile mit, dass die Ratssitzung zu Ende ist, und danke den Teilnehmenden für das Teilen ihrer Geschichten und bitte alle, sich an den Grundsatz der Vertraulichkeit zu halten. An dieser Stelle kann ein Lied gesungen werden.

Alle sind eingeladen, in die Mitte zu gehen, um gemeinsam das Feuer auf Drei zählend auszublasen.

Bitte die Teilnehmenden nun, aufzustehen und sich an den Händen zu halten. Sprich: «Lass den Kreis offen, aber ungebrochen.» Verlasse dann langsam den Platz des Rates.

Resilienz

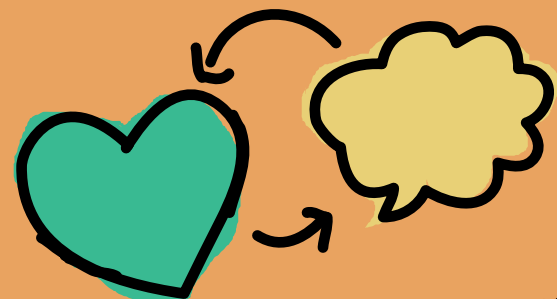
Der Umgang mit Klimaemotionen kann eine Herausforderung sein. Gerade junge Menschen sind oft ängstlich um ihre Zukunft, traurig oder wütend über die globale Ungerechtigkeit und hilflos gegenüber der Macht großer Konzerne. **Resilienz** kann Menschen die Fähigkeit geben, einen Weg zu finden, den Kurs zu ändern, emotional damit umzugehen und sich weiter auf ihre eigenen Ziele und die ihrer Gemeinschaft zuzubewegen.

Anleitung

14 Strategien zum Umgang mit der Klimakrise

- ① Akzeptanz von Gefühlen: Kann ich Angst und andere Gefühle als sinnvolle Reaktion auf die Krise erkennen?
- 2 Verarbeitung von Gefühlen: Welche Gefühle habe ich zur Klimakrise und wie gehe ich damit um?
- 3 Engagement: Was genau möchte ich tun? Wie möchte ich mich an der Aktion für eine bessere Zukunft beteiligen?
- 4 Freundschaften: Mit wem fühle ich mich verbunden? Mit wem kann ich darüber sprechen, wie ich mich über mein Engagement und die Klimakrise fühle? Wann?
- ⑤ Krisen als Chancen: Was will ich lernen, wie kann ich in der Krise (über mich hinaus) wachsen?
- 6 Bedeutung & Werte: Nach welchen Werten möchte ich leben? Welchen Sinn möchte ich meinem Leben geben?

- 7 Dankbarkeit: Wofür bin ich angesichts der Klimakrise dankbar?
- 8 Selbstfürsorge: Wie kann ich gut auf mich aufpassen, damit ich nicht ausbrenne?
- ⑨ Gesunde Distanzfähigkeit: Was möchte ich in Zukunft weniger/mehr tun, um mich angemessen abzukapseln?
- 10 Gesunde Bescheidenheit/ gesunde Akzeptanz der Realität: Kann ich (neben meinem Engagement) akzeptieren, dass mein Einfluss auf die Welt, Grenzen hat und nicht immer alles so läuft, wie ich es für richtig halte?
- ⑪ Achtsamkeit (statt Katastrophe): Wie kultiviere ich Achtsamkeit, damit ich mich weniger in Sorgen und Grübeln verliere und mich gut um meine Gefühle kümmere?
- 12 Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit: Was ist eine vernünftige Hoffnung, die mir Kraft gibt?
- 13 Hoffnungsfrei statt falscher Hoffnung - Vertrauen, Mut & Liebe: Was kann ich konkret tun, um mehr Zuversicht und damit Mut zu entwickeln?
- 14 Selbstakzeptanz statt Selbstkritik (=schlechtes Gewissen & Schuldgefühle): Was würde mir ein weiser, guter Freund sagen, wenn ich unter Folgen der Klimakrise leide?



GEFÜHLE UND WERTE

Dauer:	60–90 Minuten
Alter:	12+
Gruppengröße:	Idealerweise Gruppen von 3–5 Personen, min. 2 Gruppen
Ziele:	Resilienz Achtsamkeit Teambildung Kommunikationsfähigkeit Selbstreflexion
Benötigtes Material:	2 Poster pro Gruppe

Teile die Teilnehmer*innen in Gruppen von idealerweise 3–5 Personen auf. Bitte sie, sich miteinander auszutauschen, wie sie über die Klimakrise und den allgemeinen Zustand unserer Welt denken. Lasse sie ihre Ergebnisse auf einem Poster sammeln. Bitte sie, so konkret wie möglich zu sein, zum Beispiel: «Ich habe Angst, dass unsere Wälder sterben, weil sie die Heimat vieler Tiere sind» oder «Ich fühle mich hilflos, wenn ich in den Nachrichten von Naturkatastrophen höre».

Erkläre, dass es auch positive Gefühle geben kann, wie zum Beispiel: «Ich fühle mich motiviert, Plastik zu recyceln, damit die Verschmutzung der Ozeane reduziert wird.» Unterstreiche, dass es wichtig ist, dass jeder alle Gefühle respektiert, die die Teilnehmer*innen äußern. Stehe bei Bedarf für emotionale Unterstützung zur Verfügung. (30 Minuten)

Lasse anschließend die Gruppen rotieren, so dass jede Gruppe das Poster von einer anderen Gruppe bekommt. Frage zunächst, ob sie ähnliche Dinge lesen, wie das, was sie zuvor aufgeschrieben haben. Da kann es eine kleine Diskussion geben. Erkläre, dass Gefühle, die wir haben (wie Angst, Wut, Traurigkeit usw.), eine Darstellung unserer Sicht auf die Welt und unserer Werte sind. Sie können ein Leitfaden dafür sein, was uns wirklich wichtig ist, daher ist es sinnvoll, sie zu haben.

Bitte sie dann, die Werte und Motivationen zu identifizieren, die hinter den von der anderen Gruppe aufgeschriebenen Gefühlen stehen, und lasse sie diese auch auf ein Poster schreiben. Zum Beispiel: Tiere lieben, global denken, Schönheit in der Natur sehen, sich für andere Lebewesen verantwortlich fühlen, über die Welt informiert sein, etc. (20 min)

Komm zum Schluss mit der ganzen Gruppe zusammen und sammle die Poster mit den Werten. Gehe die unterschiedlichen Werte durch und bitte die Teilnehmer*innen, die Hand zu heben, wenn sie diesen Wert teilen. Erkennt gemeinsam, dass die Teilnehmer*innen wahrscheinlich viele gemeinsame Werte haben, die vermutlich auch viele andere Menschen auf der Welt teilen. Komm zu dem Schluss, dass selbst wenn ihr negative Gefühle habt und das Gefühl habt, nicht viel dagegen tun zu können, es viele andere Menschen gibt, die diese Gefühle teilen, und gemeinsam könnt ihr eine Veränderung herbeiführen. Gib nun Raum für Diskussionen. (10 Minuten).

Sie können den Ted Talk von **Psychologists for Future nach der Aktivität** (10 Minuten) ansehen oder hören.

SYSTEMDENKEN (I): DAS «SPIEL»

Dauer:	1h
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	-
Ziele:	Resilienz Teambildung Achtsamkeit
Benötigtes Material:	-

Erster Teil: Im Kreis stehend, wählen alle zwei weitere Personen aus. Bei der Zählung bis 3 besteht deine Aufgabe darin, sich in gleichem Abstand zu beiden Personen zu positionieren, so dass sie die Form eines gleichseitigen Dreiecks bilden. Die Bewegung geht weiter und weiter, und manchmal nimmt sie kein Ende.

Nachbesprechung: Was ist passiert? Wie habt ihr euch gefühlt? Hast du darauf geachtet, was um dich herum passierte?

Welche Regeln galt für dieses System? Hast du sie respektiert? Könnte jemand von außen dieses System orchestrieren/regulieren? (es reguliert sich selbst)

Könnt ihr irgendwelche Analogien zwischen diesem und irgendetwas anderem finden? (das Universum, ein Ökosystem usw.) Welche Regeln gelten für diese Systeme?

Könnt ihr aus dieser Übung eine Schlussfolgerung ziehen, die ihr auf euer Leben anwenden könnt?

Zweiter Teil: Diesmal sind die Regeln die gleichen (ein gleichseitiges Dreieck zu bilden), aber wir werden einen externen Faktor einführen.

Zu jedem Zeitpunkt klopft der/die Moderator*in jemandem auf die Schulter. Diese Person wird anfangen, langsam von 10 bis 0 zu zählen, und wenn sie bei 0 angelangt ist, setzt sie sich auf den Boden. Die Leute, die diese Person für ihr Dreieck ausgewählt haben, werden, wenn diese auf dem Boden sitzt, den Countdown ebenfalls starten (ohne ihre Bewegung zu unterbrechen) und sich hinsetzen, wenn sie bei 0 sind. Und so geht es weiter, bis alle sitzen.

Nachbesprechung: Was habt ihr beobachtet? Wie habt ihr euch gefühlt? Wie würdet ihr das auf die Analogie eines Systems übertragen? Was könnte der Schlag auf die Schulter sein? (Virus, Aussterben...) Habt ihr noch weitere Beobachtungen?

Könnt ihr aus dieser Übung eine Schlussfolgerung ziehen, welche ihr auf euer Leben übertragen könnt?

Dritter Teil: Wir haben wieder die gleiche Aufgabe (Dreieck) und die gleiche äußere Störung (Schulterklopfen), aber dieses Mal wird die berührte Person laut von 10 auf 0 herunterzählen. Während des Countdowns kann jede Person, die ihr nahesteht (ohne ihre Position im Dreieck zu verlassen), sie berühren und sie vor der Störung retten, indem sie so den Countdown stoppt. Hier muss der*die Trainer*in schnell auf die Schultern verschiedener Personen klopfen, um zu versuchen, das System zum Einsturz zu bringen.

Nachbesprechung: Was ist passiert? Wie habt ihr euch gefühlt? Habt ihr die Regeln für dieses System eingehalten?

Wie würdest du diese Fähigkeit nennen, sich von einer äußeren Störung zu erholen? (Hoffentlich wird jemand sagen «Resilienz». Wie widerstandsfähig war dieses System deiner Meinung nach?

In dieser Analogie zu einem System: Wie würde der Countdown aussehen? (Das ist schwieriger, aber vielleicht sagt jemand „Rückkopplung“ oder „Feedback“). Wie hat das Feedback die Resilienz (die Fähigkeit zur Erholung) beeinflusst? In natürlichen Systemen gibt es manchmal keine Rückkopplung oder wir sind nicht in der Lage, sie zu erkennen.

Könnt ihr aus dieser Übung eine Schlussfolgerung ziehen, die ihr auf euer Leben anwenden könnt?

SYSTEMDENKEN (ii): DER EISBERG

Dauer:	1 h 30 min
Alter:	14+
Gruppengröße:	
Ziele:	Analyse der zugrunde liegenden Ursachen von Problemen. Herausfinden, wo in einem System eingegriffen werden muss, um maximale Wirkung zu erzielen
Benötigtes Material:	1 Papier oder Poster pro Person Stifte

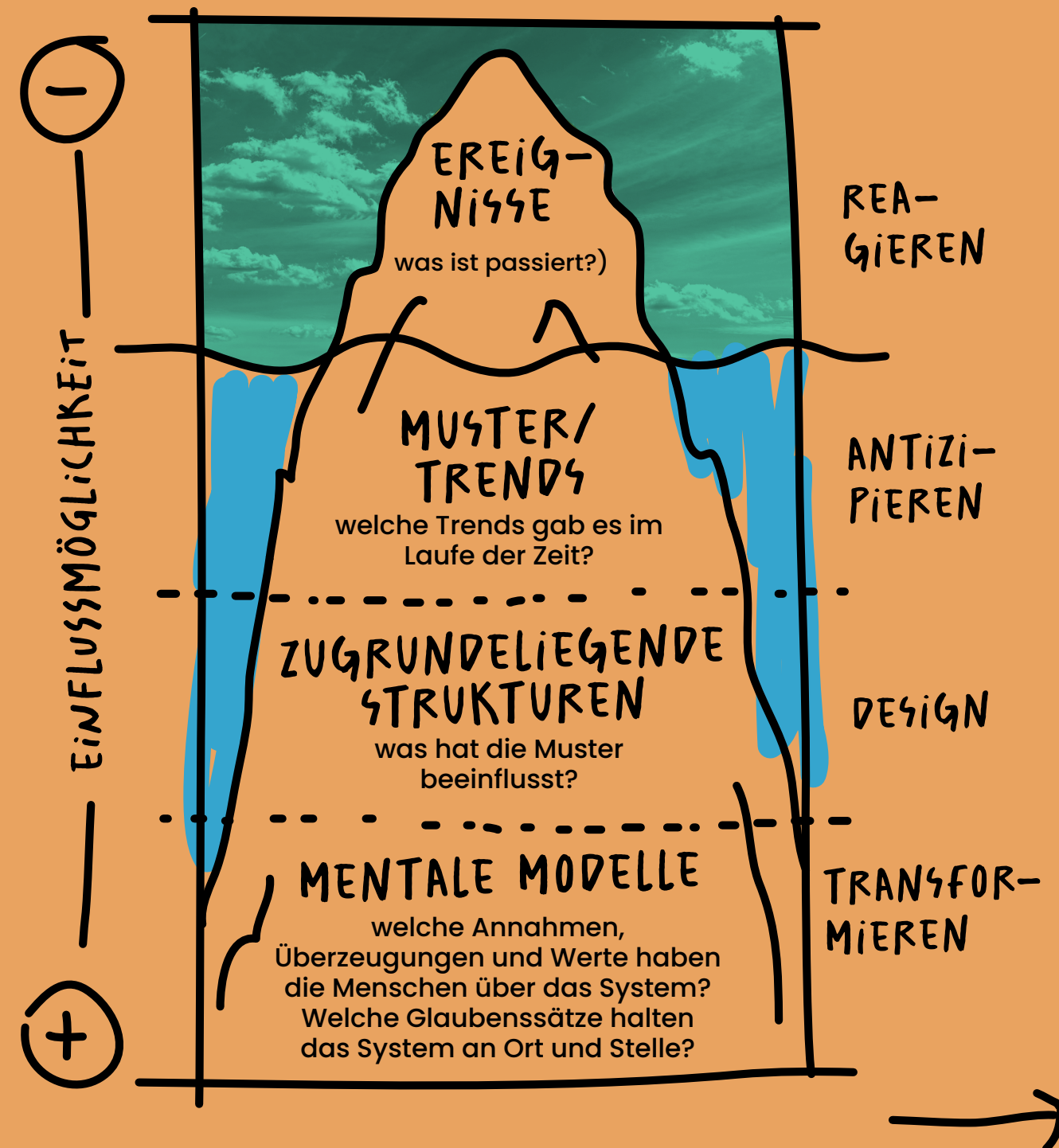
Systemisches Denken: die Philosophie.

Einführung in das Systemdenken: Was ist das? Systemdenken ist eine Methode, um der Komplexität der Welt einen Sinn zu geben, indem man sie als Ganzes, in Beziehungen, Mustern, Zusammenhängen und im Kontext betrachtet, anstatt sie in ihre Teile zu zerlegen. Die entgegengesetzte Sichtweise ist der Reduktionismus oder mechanistisches Denken. Es wurde als eine Möglichkeit genutzt, effektives Handeln in komplexen Kontexten zu erforschen und zu entwickeln, um den Wandel von Systemen zu ermöglichen.

In einem System ergeben sich die wesentlichen Eigenschaften des Ganzen, aus den Beziehungen zwischen den Teilen und den Prozessen, an denen die Teile beteiligt sind.

Alle lebenden Organismen auf allen Komplexitätsebenen organisieren sich als Netzwerke. Das Netzwerk ist das grundlegende Organisationsmuster aller lebenden Systeme. Gemeinschaft. Kein einzelner Organismus kann isoliert existieren

Das **Eisbergmodell** als Werkzeug für systemisches Denken:



Darstellung des Eisbergs: Das mentale Modell, mit dem die Welt wahrgenommen wird, ist das, was die Strukturen, Muster und Ereignisse erzeugt, die wir sehen. Es sind die Einstellungen, Überzeugungen, Moralvorstellungen, Werte, Kulturen, die es den Strukturen ermöglichen, so zu funktionieren, wie sie sind.

Individuell: Arbeite den Eisberg eines Problems heraus, das dich stört (10 min)

Paar-Austausch: Finde ein Paar und teile dein Modell (15 min)

Nachbesprechung im Plenum: War das nützlich? Wie? Welche Erkenntnisse habt ihr durch das System gewonnen? Wie könntest du das auf dein eigenes Leben anwenden? (20 Minuten)

Projektarbeit mit jungen Menschen

Die Projektarbeit wird durch eine Reihe von Aktivitäten realisiert, die es jungen Menschen ermöglichen, zu erforschen und Ergebnisse zu erzielen, indem sie ihre Fähigkeiten, Interessen und persönlichen Erfahrungen nutzen. Bei der Arbeit an Projekten sollten die Jugendlichen allein oder unter Anleitung und Aufsicht der Jugendbetreuer*innen sein. Die Projektarbeit wird über den gegebenen Kontext hinaus ausgeweitet und ist eher auf junge Menschen als auf Projektleitungen ausgerichtet.

Die Projektarbeit mit Jugendlichen konzentriert sich in der Regel auf ein reales Thema, im Kontext eines übergeordneten Themas (z. B. Umwelt), das für junge Menschen interessant ist und ihnen relevante Lebenserfahrungen vermittelt. Es ist traditionell eher kooperativ als konkurrierend. Die Jugendlichen können einzeln, zu zweit, in kleinen Gruppen oder als ganze Gruppe arbeiten. Es ist motivierend, anregend und befähigend, aber auch herausfordernd.

Die Projektarbeit mit jungen Menschen hat in der Regel einen realen Zweck, schafft einen Mehrwert für die Gemeinschaft, ist für die Jugendlichen sinnvoll und endet fast immer mit einem greifbaren Produkt oder Ergebnis.

Anleitung

Die 10 goldenen Regeln für Ihre Projektarbeit

- 1 Stelle sicher, dass ein Projektthema gewählt wird, das allen jungen Menschen gefällt und annehmen.
- 2 Ermögliche es der Gruppe, flexibel zu sein, so dass verschiedene junge Menschen es je nach Vorliebe und Niveau aus unterschiedlichen Blickwinkeln angehen können.
- 3 Biete eine Vielzahl von Laufzeiten und Aktivitäten an, damit sich die Teilnehmenden an verschiedenen Aktivitäten beteiligen können.
- 4 Lasse dich nicht von dem Projekt überwältigen und lasse auch nicht zu, dass es junge Menschen überfordert.
- 5 Sei sensibel und vermeide es, Ideen aufzuzwingen. Fördere stattdessen die Fantasie junger Menschen und respektiere ihre Eigenverantwortung in den Projekten. Dies unterstützt das autonome Lernen und stärkt ihr Selbstvertrauen.

6 Setze trotzdem Grenzen für den Teil der Projektarbeit, an dem junge Menschen beteiligt sind. Dies reduziert den Stress sowohl für die ehrgeizigeren Jugendlichen, die viel produzieren könnten, als auch für langsamere Lerner*innen und leistungsschwächere Menschen, die durch Unklarheiten in Bezug auf die erwarteten Produkte entmutigt werden könnten.

7 Informiere an den öffentlichen Orten, an denen jugendliche Aktivitäten durchgeführt werden, im Voraus darüber, dass ein Projekt durchgeführt wird und dass die Jugendlichen möglicherweise Umfragen, kurze Interviews oder andere geplante Veranstaltungen durchführen.

8 Wähle das Projektthema so aus, dass es für das Alter der Jugendlichen passend ist, auch unter Berücksichtigung der ihnen zur Verfügung stehenden Materialien, Ressourcen und Ausrüstung. Das Projekt sollte ihnen kein schlechtes Gewissen machen, weil sie keine Ressourcen zu Hause haben.

9 Nehme dir ausreichend Zeit für die verschiedenen Aktivitäten. Das Timing der Projektarbeit ist entscheidend, da jedes Projekt Zeit braucht, um sich zu entwickeln. Nehme dir genügend Zeit für ein angemessenes Feedback, damit die jungen Menschen die Ergebnisse der Mühe, die sie in das Projekt investiert haben, genießen können.

10 Stelle sicher, dass sich die jungen Menschen während des Projekts glücklich und ausgelastet fühlen. Die Projektarbeit soll die Teilnehmenden dazu anregen, sich selbst, ihre individuellen Talente und ihre unterschiedlichen Intelligenzen auszudrücken. Die Arbeit an Projekten erfordert von den Jugendlichen ein langfristiges Engagement, Flexibilität, Geduld und viel Respekt gegenüber den anderen Jugendlichen.

Anleitung

Reflexion

Reflexion ist eine Pause vom Chaos.

Sie kann das Verständnis für den Kontext, in dem du dich befindest, verbessern, die Perspektive verändern und das Verständnis vertiefen, während du in deine Emotionen eindringst und Verbindungen zu deinen Erfahrungen findest. Es ermöglicht dir, Erinnerungen abzurufen und neu zu organisieren und Bedingungen, Verhaltensweisen, Gedanken, Einstellungen und Motivationen zu untersuchen, die zu bestimmten Ereignissen geführt haben. Auf dieser Grundlage kannst du Pläne für zukünftige Veränderungen oder Maßnahmen erstellen. Wir empfehlen dir, während der gesamten Dauer deines Projekts tägliche Reflexionsrunden zu machen. Darüber hinaus ist auch die Reflexion für besondere Aktivitäten oder Veranstaltungen sinnvoll.

Tipps zum Nachdenken

Sei klar mit deinem Ziel:

“Lasst uns x Minuten damit verbringen, nachzudenken. Alle hier haben wertvolle Beiträge und wollen zur Verbesserung beitragen. Unser Ziel ist es, x zu verbessern und über Wege zu x nachzudenken.”

Stelle gute Fragen:

Stelle sicher, dass die Fragen einfach sind und eine verständliche Sprache verwenden. Eine Frage nach der anderen.

Fange einfach an, gehe in die Tiefe:

Beginne mit einfachen Fragen. Steigerung ist entscheidend, um die Lernenden dabei zu unterstützen, tiefer einzutauchen.

Tipps für die Reflexion im Plenum

Lasse die Teilnehmer*innen den größten Teil des Redens übernehmen.

Nimm dir Zeit, damit Fragen auf sich wirken können, und habe keine Angst vor der Stille.

Verbinde die Beiträge der Teilnehmer*innen, um eine gesprächigere Umgebung zu schaffen.

Verwende während der Plenarsitzung verschiedene Konfigurationen (Buzz-Gruppen, individuelle Reflexion, etc...).

Erinnere dich: Fakten, Gefühle, Erkenntnisse und Zukunft.

Von **Anita Silva: Online Youthpass Workshop**

5-FINGER-REFLEXION

Dauer:	Je nach Gruppengröße und Thema, 5-60 min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-30
Ziele:	Reflexion Teambildung
Benötigtes Material:	-

Bitte die Teilnehmer*innen, ihre Meinung pro Finger zu äußern, wobei jeder Finger einen bestimmten Standpunkt repräsentiert. Zum Beispiel: Daumen: Das hat mir gefallen; Zeigefinger: Ich möchte darauf hinweisen; Mittelfinger: Das hat mir nicht gefallen; Ringfinger: Das ist mir wichtig; Kleiner Finger: Das war zu kurz.

DIE PUNKTE VERBINDEN

Dauer:	Je nach Gruppengröße und Thema, 5-60 min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-30
Ziele:	Reflexion Teambildung
Benötigtes Material:	Plakat Stifte

Bereite ein großes, leeres Poster vor und bitte die Teilnehmer*innen, sie mit Schlüsselwörtern über ihre Erfahrungen auszufüllen. In jeder Runde kannst du tiefergehende Fragen stellen. Lade am Ende alle ein, die Beiträge der anderen zu lesen und zu markieren, was bei ihnen Anklang findet.

Aktive Erinnerung: Lade die Teilnehmer*innen ein, von ihren Erfahrungen zu berichten. Dies kann zu zweit oder in einer Gruppe erfolgen. Die Teilnehmer*innen können die Erfahrungsberichte der anderen ergänzen.

ZEICHNEN DER REISE

Dauer:	Je nach Gruppengröße und Thema, 5-60 min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-30
Ziele:	Reflexion Teambildung
Benötigtes Material:	Plakat Stifte

Lade die Teilnehmer*innen ein, von ihren Erfahrungen zu berichten, indem du sie auf ein gemeinsames Poster zeichnen lässt. Wenn du dies auf ein Projekt oder einen Schulungskontext anwendest, kannst du das Programm nach Tagen unterteilen lassen und die Teilnehmer*innen bitten, zu zeichnen, woran sie sich an bei den jeweiligen Tagen erinnern. Nehmt euch am Ende Zeit, euch die Zeichnungen der anderen anzusehen und zu erklären, worauf sie sich beziehen.

HÖHEPUNKTE

Dauer:	15 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-30
Ziele:	Reflexion Teambildung
Benötigtes Material:	Plakat Naturstoffe (z.B. Steine, Blumen, Holz)

Bereite ein Poster vor, dass dein Projekt/ deine Schulung/ Aktivität entlang einer Zeitleiste zeigt und besondere Ereignisse hervorhebt. Bitte die Teilnehmer*innen, eine Bewertung vorzunehmen (positiv, negativ oder neutral). Mit den Materialien (vielleicht vorher besprechen, was jedes darstellt), wie ihre Erfahrungen waren. Diskutiere danach in der Gruppe.

Über Real Talk: Talking Climate Handbook – Wie man ein Gespräch über den Klimawandel führt – Climate Outreach
Was ist Achtsamkeit? Was ist Achtsamkeit? (mindful.org)
Way of Council: Video-Tutorial zur Anwendung der Methode in der Jugendarbeit: Der Weg des Rates (Methoden-Video-Tutorial)
Über Resilienz: Resilienz Psychologie heute
Psychologist for Future: Stärkung der Klimaresilienz: 14 Strategien für einen emotionalen Umgang mit der Klimakrise

Wie Ihre Klimaemotionen die Welt retten können: Ted Talk von Katharina van Bronswijk (Psychologists for Future)
Warum “Whole Systems Thinking”? Thich Nhat Hahns Gedicht
Systemisches Denken: Das Eisbergmodell: Systemisches Denken: Das Eisberg-Modell Sitzungslabor
Projektarbeit: CRADLE – Schaffung einer aktivitätsorientierten Sprachlernumgebung--Maßnahmen zur unternehmerischen Bildung – Goethe-Institut Griechenland
Anita Silva: Tipps zur Reflexion, von Online-Youth-pass-Workshops für Ausbilder Projekt organisiert von SALTO Ressourcenzentrum für Training und Zusammenarbeit

KAPITEL DREI: ERKUNDUNG

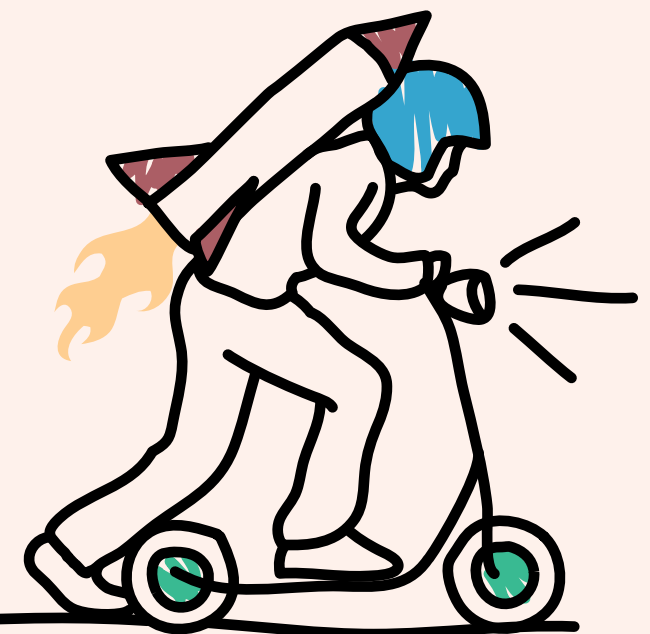
Bevor die Planung beginnt, brauchst du und deine Gruppe Zeit zum Erkunden: Die Gruppe, sich selbst und die Umgebung.

Gerade wenn du mit einer neuen Gruppe oder in neuen Konstellationen arbeitest, sollte das Teambuilding immer an erster Stelle stehen. Für die beste Erfahrung, die besten Ergebnisse, aber auch, um es dir als Jugendarbeiter*in so einfach wie möglich zu machen, ist eine gute Atmosphäre in der Gruppe entscheidend.

Dazu gehört für dich als Gruppenleiter*in das Verständnis, welche Rollen bestimmte Gruppenmitglieder einnehmen, die allgemeine Dynamik, die Voraussetzungen der Teilnehmer*innen und vieles mehr. Je mehr die gesamte Gruppe ein Gefühl für diese Dynamik bekommt, desto besser wird sich deine Projektarbeit entwickeln.

In diesem Sinne wirst auch du und jede*r Einzelne in deiner Gruppe sich auf eine Reise der **Selbsterforschung begeben**. Die Teilnahme an einer selbst gestalteten, kollaborativen Projektarbeit ist die perfekte Möglichkeit, um die eigenen Stärken und Schwächen, seine Ideale und seine Fähigkeiten kennenzulernen.

Schließlich solltet ihr euch ein Bild von eurer lokalen Community und eurer natürlichen Umgebung machen



Ich und meine Gruppe

Teambuilding besteht aus drei Aspekten: sich gegenseitig kennenlernen, Vertrauen aufbauen und miteinander wertvolle, (idealerweise) positive Erfahrungen machen. Aber selbst, wenn die Dinge manchmal nicht so laufen wie geplant, kannst du mit der richtigen Reflexion und Wertschätzung unter den Gruppenmitgliedern auch einen Wert aus negativen Erfahrungen schaffen.

Im Folgenden findest du eine Sammlung von Teambuilding-Aktivitäten. Aber auch wenn du nicht stark in Methoden bist oder Spiele nicht magst, gibt es noch viel mehr Möglichkeiten für Gruppenstärkungsaktivitäten. Wie wäre es mit gemeinsamem Kochen, einem Lagerfeuerabend mit Stockbrot oder einer Radtour zum nächsten See für einen Badetag? Wenn du Ideen brauchst, frage deine Gruppenmitglieder, was sie sich wünschen.

DER MENSCHLICHE KNOTEN

Dauer:	ca. 10–20 min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	Idealerweise zwischen 7–16
Ziele:	Teambildung Energizer
Benötigtes Material:	–

Bitte die Teilnehmer*innen, einen Kreis zu bilden, indem sie Schulter an Schulter stehen. Sage allen, dass sie jeweils ihre rechte Hand in die Luft strecken und dann die Hand einer anderen Person im Kreis ergreifen soll. Mach das Gleiche mit der linken Hand.

Vergewissere dich, dass alle die Hände von zwei verschiedenen Personen halten und dass niemand Händchen mit jemandem direkt neben sich hält.

Sag den Gruppenmitgliedern nun, dass sie sich selbst entwirren sollen, um einen Kreis zu bilden, ohne die Handkette zu zerreißen. Wenn Gruppenmitglieder die Kette durchbrechen, müssen sie von vorne anfangen.

MENSCHLICHES KONTINUUM

Dauer:	5-15 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	5-100
Ziele:	Teambildung Energizer
Benötigtes Material:	-

Bitte die Teilnehmer*innen, sich entsprechend bestimmter Attribute oder Meinungen physisch im Raum zu positionieren. Lasse sie zum Beispiel nach Alter, Reisestrecke, Schuhgröße, Geburtsmonat, Erfahrungsstand in einem bestimmten Bereich oder Thema, Meinung zu einer Aussage (von zustimmen bis nicht zustimmen), aktuellem emotionalen Zustand (z. B. von aufgeregt bis ängstlich) usw. anordnen.

SALZ UND PFEFFER

Dauer:	ca. 20-40 min
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	6-40
Ziele:	Teambildung Energizer Kommunikationsfähigkeit
Benötigtes Material:	Feder Band Kleine Blätter Papier oder Post-its

Schreibe eine Hälfte eines jeden Paares auf ein separates Blatt Papier, zum Beispiel Salz auf ein Papier, Pfeffer auf ein anderes. Klebe ein Blatt Papier auf den Rücken oder die Stirn jeder Person und stelle sicher, dass sie es nicht sehen können. Lade nun alle ein, herumzulaufen und sich gegenseitig Ja- oder Nein-Fragen zu stellen, um das Wort herauszufinden, das sie auf ihren Rücken/ihre Stirn geklebt haben. Jede Person kann nur eine Frage an dieselbe Person stellen. Dann muss er/sie zur nächsten Person übergehen. Sobald sie das herausgefunden haben, werden sie in der Lage sein, die Person zu finden, die zu ihnen passt. Wenn jeder seinen Partner gefunden hat, bitte ihn*sie, sich hinzusetzen und drei bis fünf interessante Fakten übereinander zu erfahren. Optionaler Schritt: Lasse die Paare der ganzen Gruppe ihre Partner*innen und die interessanten Fakten, die sie über sie gelernt haben, vorstellen.

Beispiele für Paare: Salz/Pfeffer, Gelee/Erdnussbutter, Yin/Yang, Schatten/Licht, Mickey/Minnie, Regen/Hagel, Donner/Blitz, Blume/Biene, Sonne/Mond

ALLE, DIE

Dauer:	5-15 Minuten
Alter:	Kinder und jüngere Jugendliche
Gruppengröße:	8-25
Ziele:	Energizer Teambildung
Benötigtes Material:	Stühle (einer weniger als Spieler)

Bitten Sie die Teilnehmenden, einen Stuhlkreis zu bilden, in dessen Mitte eine Person steht, die dann „alle, die... (Kekse mögen, grüne Socken tragen, schon einmal in Frankreich waren, gerne Rad fahren, ...)“ bittet, ihren Platz zu wechseln, und dabei versucht, einen der freien Plätze zu ergattern. Wer keinen Platz findet, stellt die nächste Frage.

ESSCHOLLEN-SPIEL

Dauer:	ca. 20-40 min
Alter:	Preferably children and younger Vorzugsweise Kinder und jüngere Jugendliche, aber für alle Altersgruppen geeignet
Gruppengröße:	6-25
Ziele:	Teambildung
Benötigtes Material:	Fliesen (eine pro Person), z.B. aus Pappe, groß genug für zwei Personen zum Stehen, mit je einem Fuß

Erzähle von einem fiktiven Szenario, in dem die Teilnehmer*innen (zum Beispiel) einen gefrorenen Fluss überqueren müssen. Die Breite des «Flusses» sollte so breit sein, dass die ganze Gruppe eine Linie darüber bauen kann und noch ein paar Schritte vor sich hat. Gebe jeder Person ein Plättchen. Ziel ist es, dass die ganze Gruppe gemeinsam sicher über den Fluss kommt. Allerdings lauert eine gefährliche Kreatur (wie ein Hai) im Fluss. Wenn ein Plättchen länger als eine Sekunde von einem Fuß unbedeckt bleibt, nimmst du es aus der Gruppe. In der Regel gelingt es Gruppen nicht ohne Koordination und Teamarbeit den Fluss zu überqueren. Hilfe bei Bedarf oder gebe Tipps und gebe die Möglichkeit, immer neu zu starten.

Ein dynamisches Ganzes

Menschen sind verschieden, und das ist in Ordnung. In der Tat ist Vielfalt wunderbar. **Studien** zeigen, dass Teams am besten abschneiden, wenn sie so vielfältig wie möglich sind, solange die Vielfalt unter den Teammitgliedern geschätzt und respektiert wird.

Vor allem im Verhalten können sich Menschen sehr unterscheiden. Im Folgenden stellen wir Schemata vor, um verschiedene **Kommunikationsstile**, **Persönlichkeitstypen** und **Teamrollen** zu identifizieren. Das gegenseitige Beobachten, Verstehen und Anpassen an sich kann Konflikte verhindern. Darüber hinaus kannst du auf dieser Grundlage Aufgaben und Verantwortlichkeiten während des Projekts verteilen. Als Gruppenleiter solltest du ein besonderes Augenmerk auf dominante und weniger dominante Charaktere haben. In Gruppenprozessen, wie Besprechungen oder Entscheidungsfindungen, ist es wichtig, alle Teammitglieder gleichberechtigt einzubeziehen und nicht nur auf der Grundlage von "Wer ist am lautesten?" oder "Wer hat die anspruchsvollste Sprache?".

Kommunikationsstile

Eine der vielen relevanten Theorien der Kommunikation und des Verhaltens stellt vier verschiedene **Kommunikationsstile** von Individuen vor. Insbesondere der fördernde, der unterstützende, der kontrollierende und der analysierende Kommunikationsstil. Es ist wichtig zu beachten, dass alle Menschen alle vier Stile verwenden, und es gibt keine Person, die ein sogenannter Promotor, Unterstützer, Controller oder Analysator sein kann. Das Üblichste ist, dass jeder von uns einen Kommunikationsstil hat, der dominant ist, und einen anderen, der weniger gebraucht wird, der auch der nicht zugelassene genannt wird. Nachfolgend finden Sie die grundlegenden Merkmale der einzelnen Stile:

STIL FÖRDERN	UNTERSTÜTZENDER STIL
● Hohe Energie ● Es ist angenehm, in der Nähe zu sein ● Kreative Vorstellungskraft ● Initiiert Beziehungen ● Motivierend ● Wettbewerbsgeist ● Zielorientiert	● Engagiert ● Loyale Teammitglieder ● Gute*r Zuhörer*in ● Geduldig ● Gut darin, Beziehungen in Einklang zu bringen ● Ursachenorientiert ● Verlässlich
STIL KONTROLLIEREN	STIL ANALYSIEREN
● Aufgaben-Erfüller*in ● Ergebnisse unter dem Strich ● Selbstmotiviert ● Zukunftsorientiert ● Schnelle Entscheidungsfindung ● Initiiert Aktivitäten ● Diszipliniert ● Kontrolliert gerne andere	● Objektiv ● Gewissenhaft ● Definiert, verdeutlicht ● Auf Genauigkeit bedacht ● Sammelt die benötigten Daten und Informationen ● Testdaten ● Hält Standards ein

Fördern und Kontrollieren sind dominantere Kommunikationsstile, während Analyse und Unterstützung eher passiv sind. Darüber hinaus sind Förderung und Unterstützung informeller, Analyse und Kontrolle formeller. Eine Möglichkeit, sich selbst zu beobachten, besteht darin, zunächst zu erkennen, ob man persönlich oder eine andere Person hauptsächlich eine formellere/dominante Kommunikation oder eine informellere/passive Kommunikation usw. anwendet.

Nachfolgend findest du eine Tabelle, die Möglichkeiten vorschlägt, wie man eine vielfältige Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Stilen angehen kann. Wie du an der horizontalen Linie sehen kannst, verortest du dich zuerst auf der Grundlage des eigenen Stils, den du häufiger verwendest, und dann, durch die vertikale, siehst du, was du einer anderen Person anbieten kannst, basierend auf dem Stil, den er/sie verwendet.

Du ▶ Andere ▼	Kontrollierend	Analysierend	Unterstützend	Fördernd	
Kontrollierend	Vereinbare im Vorfeld Ziele. Freie Arbeit innerhalb der vereinbarten Grenzen. Lasse sie gewinnen und habe das Sagen.	Fasse Fakten zusammen. Lasse sie entscheiden. Verlasse dich auf Selbstdisziplin. Erkenne Ergebnisse konkret an.	Sei geschäftsmäßig. Lasse sie entscheiden. Halte dich an die Agenda. Bestehe nicht auf persönlichen Beziehungen. Lass sie dir sagen, was sie wollen.	Untermauere Ideen und Begeisterung mit Resultaten. Halte die Vereinbarungen ein. Lasse sie wählen.Weise die Umsetzbarkeit von Ideen nach.	
Analysierend	Bring Fakten und Logik in schriftlicher Form. Sei geduldig, während sie bewerten. Unterstütze bei der Entscheidungsfindung. Arbeite mit Zeitlimits.	Erkenne die Notwendigkeit, Zeitpläne für Entscheidungen festzulegen.Ermutige zur Risikobereitschaft. Gib eine Perspektive für anstehende Entscheidungen.	Demonstriere technische Kompetenz. Erkenne den Bedarf an Fakten und Daten an. Arbeite mit Zeitlimits.	Spreche über Fakten, nicht über Meinungen. Gib Details an. Untermauere Fakten mit Details. Gedulde dich.	
Unterstützend	Zeige persönliches Interesse. Nenne Details und Besonderheiten. Erkennen ihren Beitrag an. Unterstütze sie bei ihren Bemühungen und Unternehmungen. Baue eine Beziehung auf.	Persönliche Beziehung aufbauen. Ermutige sie, ihre Ziele zu steigern und ihre Perspektiven zu verbessern.	Bleib stark, beharrlich und direktiv. Ermutige und unterstütze die Arbeit durch zwischenmenschliche Beziehung.	Verlangsame das Tempo und die Lautstärke. Nimm dir Zeit für Beziehungen. Arbeite jeweils an einer Agenda. Mach nach Fertigstellung weiter. Ermutige zu Vorschlägen und zur Teilnahme.	
Fördernd	Gehe offener mit dir selbst und deinen Gefühlen um. Lege Wert auf Zeit zur Entspannung. Gib Anreize. Lass sie gewinnen.Sorge für öffentliche Anerkennung. Entspanne dich. Spiele.	Verbringen informelle Zeit mit ihnen. Erkennen das Bedürfnis nach Aufregung. Frage nach Ideen. Schnell handeln. Risiken eingehen.	Bleib standhaft, wenn du herausgefordert wirst. Gib öffentliche Anerkennung. Biete Fokus und Nachbereitung. Bleib in Beziehung.	Sorge für Disziplin und Konzentration. Bleib auf Kurs. Handel schnell. Nutze Kreativität und Spannung.	

Persönlichkeitstypen

Heute gibt es viele pseudowissenschaftliche, psychologische Persönlichkeitstests im Internet. So viel Spaß es auch machen mag, diese Tests zu machen, die meisten von ihnen sollten nicht zu ernst genommen werden. Es gibt jedoch einen Fragekatalog, der in verschiedenen Kontexten wie Unternehmen, Universitäten und Regierungsbehörden weit verbreitet ist. Offiziell bekannt als Myers-Brigg Type Indicator (MBTI), allgemein einfach als «Persönlichkeitstypen» oder «16 Persönlichkeiten» bezeichnet. Der Test ordnet vier Kategorien einen binären Wert zu: Introversion-Extraversion, Empfinden-Intuition, Denken-Fühlen und Beurteilen-Wahrnehmen. Mit allen Kombinationsmöglichkeiten gibt es 16 Persönlichkeiten, zu denen du detaillierte Beschreibungen von Stärken und Schwächen, Empfehlungen zu Beziehungen, Karrierewegen und mehr findest. Auch wenn man nicht zu viele Entscheidungen nur auf einen Fragebogen stützen sollte, kann es bei der Prüfung der eigenen Persönlichkeit hilfreich sein. Wenn du es gemeinsam mit deinem Team angehst, kann es hilfreich sein, die Dynamik in der Gruppe besser zu verstehen und über effektive Kombinationen von Teamrollen zu entscheiden. Du können den Test **kostenlos online** machen.

Teamrollen

In jedem sozialen Kontext spielen wir eine Rolle. Wir verhalten uns anders, wenn wir mit der Familie, in der Schule, bei der Arbeit oder mit unseren Freunden zusammen sind. Die Rollen sind stark abhängig von der Gruppe und deren Wahrnehmung der Person. Anders als deine Persönlichkeit ist die Rolle, die du einnimmst, flexibler. Oft entwickeln sich diese Rollen jedoch automatisch und sind schwer zu ändern, wenn sie einmal etabliert sind. Wenn jeder mit seiner Rolle zufrieden ist, ist die Gruppe harmonisch. Wenn nicht, könnte es zu Konflikten kommen. In vielen Fällen fällt es den Menschen schwer, den Rollenkonflikt als den Hauptgrund für eine konfliktreiche Situation zu identifizieren. Daher ist es sinnvoll, die Rollen in Ihrer Gruppe zu identifizieren und ggf. zu verteilen, um Rollenkonflikte zu vermeiden. Darüber hinaus kannst du Aufgaben und Verantwortlichkeiten in deinem Projekt je nach Rollen und Kompetenzen aufteilen. Laut **Meredith Belbin** gibt es neun klassische Rollen, die Menschen in Teams normalerweise einnehmen:

1. **KOORDINATORE*INNEN** - richten das Team aus
2. **MACHER*INNEN** - treiben die Dinge voran
3. **BEOBACHTER*INNEN** - verfolgen, was funktioniert
4. **WEGBEREITER*INNEN** - finden heraus, was (ggf. außerhalb) vorhanden ist
5. **TEAMARBEITER*INNEN** - verbreiten positive Team-Vibes
6. **PERFEKTIONIST*INNEN** - denken über alles nach
7. **UMSETZER*INNEN** - setzen Ideen in die Realität um
8. **SPEZIALIST*INNEN** - nutzen unschätzbbares Wissen
9. **NEUERER*INNEN** - denken sich neue Lösungen aus

Das bedeutet nicht, dass man immer Teams von neun Personen braucht und generell nicht jede Rolle ausgefüllt werden muss. Gerade in kleineren Teams können sich die Rollen für unterschiedliche Aufgaben sogar ändern. Es gibt jedoch ein paar Annahmen für gut funktionierende Teams:

- Mehr als ein*e Koordinator*in, Gestalter*in oder Neuerer*in kann zu Konflikten führen. Zum Wohle des Teams kann es eine Option sein, dass Personen absichtlich auf diese "starken" Rollen verzichten.
- Bei vielen Neuerer*innen wird man nie ein Projekt zu Ende bringen.
- In größeren Teams können Sie immer davon profitieren, mehr als eine*n Umsetzer*in, Teamarbeiter*in und Macher*in zu haben.
- Im Idealfall besteht Ihr Team aus so vielen Rollen wie möglich.

Anleitung

Geh hinaus!

Um lokale Umweltprobleme anzugehen, musst du und deine Gruppe euren Standort kennen. Darüber hinaus kommt die Motivation für den Naturschutz psychologisch vor allem aus der Wertschätzung für die Natur und dem Gefühl, mit ihr verbunden zu sein. Gerade in urbanen Umgebungen verlieren viele Menschen ihre Verbundenheit, obwohl psychologische Studien eindeutig zeigen, dass (un-)natürliche Umgebungen unsere Gefühle, Stimmungen und Gesundheit maßgeblich beeinflussen.

Für den Erfolg deines Projekts kann es auch notwendig sein, deine Nachbarschaft zu kennen und mit Menschen zu sprechen. Und schließlich möchtest du vielleicht einen Ort finden, an dem du dein Projekt oder Teile davon durchführen kannst.

Im Folgenden findest du grundlegende Überlegungen bei der Planung einer Reise oder Aktivität sowie verschiedene Aktivitäten und Methoden zur Erkundung eurer Umgebung, sowohl in natürlichen als auch in städtischen Gebieten. Abgesehen davon ist es auch in Ordnung, zum Beispiel zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Umgebung zu erkunden, auch ohne besondere Aufgaben oder Methoden.

Grundlegende Überlegungen bei der Planung einer Reise oder Aktivität mit Jugendlichen:

Datum und Uhrzeit: klare Kommunikation, leicht erreichbarer Treffpunkt, Planung und Kommunikation weit im Voraus.

Lage: gut erreichbare (und idealerweise klimafreundliche) Anreise und vor Ort bei Bedarf barrierefrei. Denk außerdem über eine Alternative für schlechtes Wetter nach.

Essen: Wenn ihr euch länger als zwei oder drei Stunden trifft, werden die Leute wahrscheinlich hungrig (und durstig). Sag ihnen, dass sie bei Bedarf, Essen und Wasser mitbringen sollen. Wenn du Essen zur Verfügung stellen kannst, frage im Voraus nach speziellen Ernährungsweisen oder Allergien. Denk bei der Bereitstellung von Lebensmitteln an alle Aspekte: Kosten, Einkauf, Lagerung, Zubereitung, Servieren, ...

Finanzen: Mach Schätzungen über das Geld, das du ausgeben wirst (falls erforderlich). Wenn du keine Finanzierung hast, kannst du die Kosten unter den Teilnehmer*innen aufteilen. Wenn du dies tun musst, überleg, ob jeder dieses Geld ausgeben kann. Wenn nicht, denk über Änderungen nach. Denke auch an die Kosten, die deine Teilnehmer*innen während der Aktivität haben könnten. Zum Beispiel kann es sein, dass nicht jede*r ein Busticket hat. Außerdem solltest du im Voraus mitteilen, ob sie vor Ort Geld benötigen. Denke immer an -unvorhergesehene Dinge und plane gegebenenfalls mit Rücklagen.

Programmplanung: Plane deinen Zeitplan im Voraus. Wir empfehlen, einen Fahrplan zu verwenden. Plane regelmäßige Pausen und keine zu engen Zeitpläne ein. Dinge können länger dauern, als du denkst, unvorhergesehene Dinge können passieren usw. Es ist also keine gute Idee, mit der letztmöglichen Verbindung nach Hause zu fahren.

Material: Wenn du Material verwenden möchtest (z.B. zum Basteln oder Bauen), berücksichtige auch immer alle Aspekte: Kosten, Anschaffung, Transport, Lagerung, Nachnutzung, ...

Darüber hinaus kannst du die **CliMATEs App der Naturfreundejugend nutzen**. Es ist ein Instrument, das Jugendarbeiter*innen bei der Planung von Aktivitäten mit jungen Menschen unterstützt: von Tagesausflügen bis hin zu längeren Aktivitäten wie Jugendcamps. Du kannst deine CO2-Emissionen für Reisen, verwendete Materialien, Lebensmittel und mehr berechnen, um Ihre Aktivität so nachhaltig wie möglich zu gestalten. CliMATEs bietet auch Hintergrundinformationen, Tipps für die Planung und Aktivitäten, Bildungsressourcen und Empfehlungen für klimafreundliches Kochen mit großen Gruppen.

WAS ICH IN DER NATUR MAG

Dauer:	30 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-15
Ziele:	Die Natur schätzen Achtsamkeit Teambildung
Benötigtes Material:	Natürliche Umgebung

Setzt euch entspannt an einen Platz in der Natur oder macht einen Spaziergang. Beginne einen Austausch über die Lieblingssorte der Gruppenmitglieder in der Natur und redet über eure Gefühle in Bezug auf die Natur. Fragen können sein:

- Welchen Ort mag ich am liebsten, wenn ich mich von der Schule/Arbeit erholen möchte?
- Welcher Ort oder welche natürliche Gegebenheit inspiriert mich?
- Wo würde ich mich sicher und geborgen fühlen, zum Beispiel, wenn ich traurig bin?
- Welche Naturorte finde ich spannend?
- Welcher Ort oder welche natürlichen Besonderheiten fühlen sich für mich wie Urlaub an?
- Welche Landschaft/welchen Ort auf der Welt möchte ich unbedingt besuchen?

Wir empfehlen, mit der «Popcorn-Methode» zu arbeiten: Es gibt keine Reihenfolge und nicht jede*r muss etwas sagen-. Wer antworten möchte spricht. Gib allen Mitgliedern die Zeit, nachzudenken und in sich zu gehen, um Zugang zu ihren Emotionen zu erhalten.

Wenn ihr in eurer Umgebung spazieren geht, könnt ihr auch Orte besuchen, die von den Gruppenmitgliedern genannt werden. Ihr könnt auch mit der Gruppe beschließen, anschließend einen Ort zu besuchen, der allen gefällt.

NATÜRLICHES MANDALA

Dauer:	30 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	2-30
Ziele:	Die Natur schätzen Kreativität Teambildung Selbstwirksamkeit
Benötigtes Material:	Natürliche Umgebung mit Potenzial für die Materialsuche (z. B. ein Wald)

Sucht euch ein schönes Plätzchen in der Natur. Lade alle ein, für ein paar Minuten Materialien zu sammeln, die ihnen gefallen (z.B. Blätter, Blumen, Tannenzapfen, Samen, ...). Kommt danach auf einer ebenen Fläche wieder zusammen und kreiert ein Mandala: Ordnet die Materialien in einem kreisförmigen Muster an, erkundet die Symmetrie und seid kreativ. Je nach Gruppengröße könnt ihr alles zusammen oder in kleinen Gruppen machen. Es ist auch möglich, die Teilnehmer*innen «zeichnen» zu lassen, was ihnen gefällt (alleine oder in der Gruppe) oder du gibst andere Motive vor, zum Beispiel Tiere.

APPLE-SWAP-SPIEL

Dauer:	60 min bis zu einem halben Tag
Alter:	Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene
Gruppengröße:	2-10 in einer Gruppe, mehrere Gruppen möglich
Ziele:	Die Nachbarschaft kennenlernen Selbstwirksamkeit Vertrauen aufbauen Teambildung
Benötigtes Material:	Ein Apfel pro Gruppe (oder einen anderen Gegenstand) Belebte Umgebung

Die Gruppe (oder jede Gruppe) bekommt einen Apfel (es kann auch alles andere sein. Aber es sollte ein einzelner Gegenstand ohne großen Geldwert sein). Möglicherweise wird ein Zeitlimit festgelegt. Die Aufgabe besteht darin, diesen Apfel gegen einen anderen Gegenstand einzutauschen und das Tauschspiel so lange fortzusetzen, bis entweder die Zeit abgelaufen ist oder die Gruppe das Gefühl hat, den bestmöglichen Ertrag zu haben (z.B. Eis für alle).

Ermutige die Gruppe, in der Nachbarschaft herumzulaufen und Fremde zu fragen, ob sie ihren Gegenstand gegen etwas anderes tauschen möchten (normalerweise sollte es eine Art «Upgrade» sein, die Gruppe muss diskutieren und entscheiden, ob sie das Angebot annehmen möchte oder nicht). Lass die Gruppe gemeinsam entscheiden, wohin sie gehen und wen sie fragen möchte. Sie können Leute auf der Straße fragen oder in Geschäften, Cafés usw. Versuch, jedes Gruppenmitglied dabei zu unterstützen, in sich selbst den Mut zu gewinnen und/oder zu entdecken, einen Fremden mindestens einmal zu fragen (vielleicht machst du das erste Beispiel, vielleicht fühlen sich manche Menschen besser, wenn sie zusammen mit einer anderen Person/anderen fragen, etc.)

RALLYE / SCHNITZELJAGD

Dauer:	Ab 30 min bis zu einem ganzen Tag
Alter:	Je nach Komplexität für alle Altersgruppen oder Jugendliche und Erwachsene
Gruppengröße:	3-10 für eine Gruppe, mehrere Gruppen möglich
Ziele:	Kennenlernen des Ortes Selbstwirksamkeit Teambildung
Benötigtes Material:	Abhängig: Kreide/ vorbereitete Papiere mit Aufgaben / Smartphone für Geo-Caching / spezielles Material kann für bestimmte Aufgaben oder Stationen benötigt werden / Kostüme fürs Spielen mit einer Geschichte

Dieser echte Klassiker der Outdoor-Spiele kann auf viele Arten gespielt werden. Die Grundidee ist, dass eine Gruppe einen vordefinierten Weg finden und/ oder am Ende einen bestimmten Ort erreichen muss, während sie dabei Aufgaben erledigt. So lernen sie den Ort besser kennen und arbeiten als Gruppe zusammen. Die einfachste Variante ist, einen Weg mit Schildern zu markieren (mit Kreide, Stöcken und Steinen oder «Zeichnen» in die Erde), was gut in natürlicher Umgebung möglich ist. Ihr könnt einige weitere Zeichen als einfache Pfeile einführen, um es spannender zu machen.

Ein weiterer Ansatz ist das Verteilen von Papieren mit Rätseln und Aufgaben. Dies funktioniert auch in städtischen Umgebungen. Rätsel können Dinge sein wie: «In welchem Jahr wurde diese Kirche gebaut?», «Wie viele Pfeiler hat die Brücke?», «Wofür ist die Person, die die Statue darstellt, bekannt?», «Wie heißt die Straße, in der sich das älteste Gebäude der Stadt befindet?», «Rate mal, wie viele Menschen in diesem Gebäude arbeiten» usw.

Eine moderne Version des Spiels ist Geocaching.

Falls du mit mehreren Jugendarbeiter*innen und Gruppen arbeitest, kann es unterwegs Stationen geben, an denen die Gruppen besondere Aufgaben erfüllen müssen. Auch laufende Stationen sind eine Option, bei denen beispielsweise die Gruppe die Person finden muss oder die Person versucht, die Gruppe zu fangen. Du kannst dem Spiel auch eine fiktive Geschichte oder ein Thema geben, so dass jede Person an einer Station eine Rolle spielt.

COLLAGE DER EMOTIONEN	
Dauer:	60 min (mit Option auf längeres Projekt)
Alter:	14+
Gruppengröße:	2-100
Ziele:	Die Natur schätzen Kreativität Achtsamkeit Selbstwirksamkeit
Benötigtes Material:	Papier Zeichenstifte Schere (Handy-)Kameras

Lade alle Teilnehmer*innen ein, Dinge zu zeichnen, die für sie Emotionen darstellen (20 Minuten). Sie könnten zum Beispiel eine Zeichentrickfigur zeichnen, die ihnen gefällt, mit einem glücklichen Gesicht, einem weinenden Emoji, einem Herzen, einem Graffiti mit der Aufschrift «freundlich» oder was auch immer ihnen in den Sinn kommt. Es ist hilfreich, einige Beispiele zur Inspiration vorzubereiten. Gib ihnen danach 40 Minuten Zeit, um ihre Umgebung zu erkunden (draußen, aber auch drinnen ist möglich) und trage ihnen auf mit ihren Handykameras Fotos von Dingen zu machen, die in ihnen Emotionen hervorrufen, z. B. Dinge, die sie mögen, nicht mögen oder überraschend finden, um sie mit der passenden Zeichnung zu verbinden. Gruppen können unabhängig voneinander oder vordefiniert gebildet werden. Das Spiel kann auch für die Dauer einiger Tage fortgesetzt werden, zum Beispiel während eines Camps oder einer Aktivitätswoche.

Sammele anschließend die Bilder und lade zu einer Diashow ein. Verleihe der Diashow eine festliche Atmosphäre, damit du sicherstellen kannst, dass die Bilder aller Personen geschätzt werden. Gib bei Bedarf Raum für Diskussionen. Als Andenken können die Bilder für eine Gruppencollage (digital oder analog) verwendet werden.

Forschung & Wissen

Für die Durchführung eines Umweltprojekts ist ein gewisses Wissen über die Umwelt und die Klimakrise nützlich. Man muss jedoch kein*e Expert*in werden, um einige grundlegende Zusammenhänge zu verstehen. Tatsächlich können viele Dinge einfach durch eine tiefere Beobachtung der Umgebung und natürlich im Gespräch mit den richtigen Personen verständlich werden. Für dein Projekt kannst du recherchieren, ob es in deiner Region eine*n Expert*in für Umweltfragen oder den Klimawandel gibt und um ein Interview mit deiner Gruppe bitten. In einigen Gegenden gibt es auch Museen zu Umweltthemen. Darüber hinaus gibt es jede Menge digitale Angebote, die spielerische Ansätze zur Vertiefung des Wissens bieten.

Die digitale Kinder-Uni **des Goethe-Instituts** bietet 150 Videovorträge, die in 30 Sprachen übersetzt wurden und Spaß an der Erkundung von Natur, Medizin und Technik bieten. Es ist besonders für jüngere Jugendliche und Kinder geeignet und ist kostenlos. Hauptziele sind, die Neugier auf die Welt des Wissens zu wecken und spannende Inhalte für interdisziplinäres Lernen und außerschulische Lehre bereitzustellen.

«Your Plan, Your Planet» ist eine neue Plattform, die von Google entwickelt wurde und darauf abzielt, das Bewusstsein der Nutzer*innen für Verschwendung und übermäßige Nutzung der Ressourcen der Erde zu schärfen. Anhand von vier Kategorien (Konsumgüter, Wasser, Energie und Lebensmittel) kann man lernen, wie man kleine Veränderungen vornehmen kann, die eine große Wirkung auf die Umwelt haben. Sie arbeitet mit Tipps, einfachen Spielen, Abzeichen und Zielen und bietet Schätzungen der Umweltauswirkungen unserer Konsumgewohnheiten.

Das **Benchmarking-Tool SDGs** unterstützt regionale Regierungen bei der Erreichung der SDGs. Es enthält Anhaltspunkte für die Messung und Überwachung der SDGs und den Benchmark ähnlicher Regionen. Für die Projektarbeit mit jungen Menschen kann es ein nützliches Instrument sein, um herauszufinden, wie eure Region in mehreren Indikatoren für die verschiedenen SDGs abschneidet. Darüber hinaus kann es als Grundlage für Interessenvertretungs und Politikgestaltungsinitiativen verwendet werden. Ausgestattet mit den Daten und Erkenntnissen aus dem Tool können junge Menschen mit regionalen Regierungen zusammenarbeiten, um vorrangige Handlungsbereiche zu identifizieren und sich für Richtlinien und Programme einzusetzen.

Die **SDG Academy** bietet kostenlosen Zugang zu offenen Bildungsmaterialien, die von weltweit anerkannten Expert*innen für die Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs) kuratiert wurden. Darüber hinaus bietet es eine globale Plattform für den Austausch von Erkenntnissen und Best Practices.

Warum vielfältige Teams intelligenter sind: <u>Vielfalt und Inklusion: Warum vielfältige Teams intelligenter sind (Harvard Business Review)</u>
Kommunikationsstile: <u>Effektive Kommunikationsfähigkeiten für Unternehmen und Persönlicher Erfolg – Vier Stile der Kommunikation (maximumadvantage.com)</u>
Persönlichkeitstypen: <u>16 Persönlichkeiten: Kostenloser Online-Test</u>
Teamrollen: <u>Die neun Rollen des Belbin-Teams</u>
<u>cliMATEs-App zur nachhaltigen Planung von Aktivitäten:</u> cliMATEs

Die digitale Kinder-Uni: <u>Die Digitale Kinderuniversität (Goethe-Institut)</u>
Dein Plan, Dein Planet: <u>Google Nachhaltigkeitstool</u>
Benchmarking-Tool für die SDGs: <u>Das Benchmarking-Tool für die SDGs von ESPON</u>
SDG-Akademie: <u>Kostenlose, offene Bildungsressourcen von der weltweit führenden EXPERTEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</u>

KAPITEL VIER: PROJEKTENTWICKLUNG

Bevor du mit der Auswahl eines Projektthemas beginnst, solltest du zumindest einige der vorherigen Schritte durchlaufen haben, die im Toolkit vorgestellt werden. Eure Gruppe sollte stabil und (meistens) harmonisch sein, und ihr solltet euch selbst und eure Umgebung erkundet haben. Im besten Fall hast du bereits eine grobe Vorstellung davon, wie dein Projekt aussehen könnte, welches sich aus den Themen ergibt, über die ihr bisher gesprochen habt. Ansonsten werden im folgenden Kapitel noch ein paar weitere Methoden zur **kreativen Ideenentwicklung** vorgestellt, die dir vielleicht auch dabei helfen können, gemeinsam mit deiner Gruppe klarer herauszufinden, was genau euer Thema sein wird. Ihr könnt auch die Umweltprobleme untersuchen, mit denen eure Umgebung konfrontiert ist. Ihr könntet zum Beispiel nach den Auswirkungen des Klimawandels in eurer Region oder eurem Land recherchieren, aber auch zu Themen, die während der vorherigen Arbeit mit der Gruppe aufgekommen sind. Darüber hinaus kannst du eine **Umfrage** in der Nachbarschaft durchführen und sie fragen, was sie in der Region im Zusammenhang mit der Klimakrise oder der Nachhaltigkeit als problematisch empfinden.

Es ist am besten, gemeinsam mit deiner Gruppe zu besprechen und zu entscheiden, welches Projektthema ihr wählen wollt. Was auch immer es ist, es sollte etwas sein, bei dem sich die ganze Gruppe einig ist und auf das sie sich freut. Der Prozess, gemeinsam ein Thema zu finden, kann schwierig sein, aber du wirst das beste Ergebnis erzielen, wenn du dir Zeit nimmst, um in einem Gruppenprozess eine Projektidee zu finden. Dabei solltest du verschiedene Aspekte und Perspektiven berücksichtigen. Natürlich ist nicht jede gute Idee realistisch. Aber gleichzeitig ist nicht jede Idee, die auf den ersten Blick unrealistisch erscheint, zum Scheitern verurteilt. Halte die Träumer*innen und Kritiker*innen im Gleichgewicht! Um dein Projekt weiter zu untersuchen, zu strukturieren und dabei alle Aspekte im Blick zu behalten, werden im zweiten Teil verschiedene Ansätze für die **Projektgestaltung** vorgestellt.



Kreative Ideenentwicklung

Im Folgenden stellen wir dir noch ein paar weitere Methoden vor, wie du auf kreative Weise ein Projektthema finden kannst. Diese können dich inspirieren oder klären, was genau das Projektthema sein wird. Darüber hinaus kannst du auch einige einfache Brainstorming-Methoden verwenden, wie z.B. das Zeichnen einer Mindmap oder das Aufschreiben von Assoziationen zu einem bestimmten Thema von A bis Z.

HANDABDRUCK PAPIERSPIEL	
Dauer:	5-10 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	4-100
Ziele:	Neue Ideen entwickeln Teambildung
Benötigtes Material:	1 Papier (am besten DIN A5) pro Person Stifte

Jede Person bekommt ein Papier, das in vier Teile unterteilt ist. In jedem Teil gibt es eine Frage:

1. Wer? 2. Was? 3. Warum? (Aus welchem Grund oder Zweck?) 4. Mit Hilfe von was/wem?

Betone bei der Erklärung, dass vor allem die letzte Frage wichtig ist, da es nicht so viele größere Dinge gibt, die du ohne weitere Hilfe oder Material erledigen kannst. Nun füllen alle die erste Frage selbst aus, ohne dass die anderen es sehen. Danach falten alle das Papier, damit es einer anderen Person geben werden kann, die auf der gleichen Seite schreiben kann, ohne zu sehen, was vorher geschrieben wurde. Das Papier wird an die nächste Person links übergeben, die dann die zweite Frage beantwortet. Das geht so weiter bis zur letzten Frage. Jetzt werden die Papiere noch einmal rumgereicht, und alle können ihren Zettel entfalten und lesen, was geschrieben wurde. Lade die Teilnehmer*innen ein, vor der Gruppe die Zettel vorzulesen.

finde deine KLIMA-SUPERKRAFT

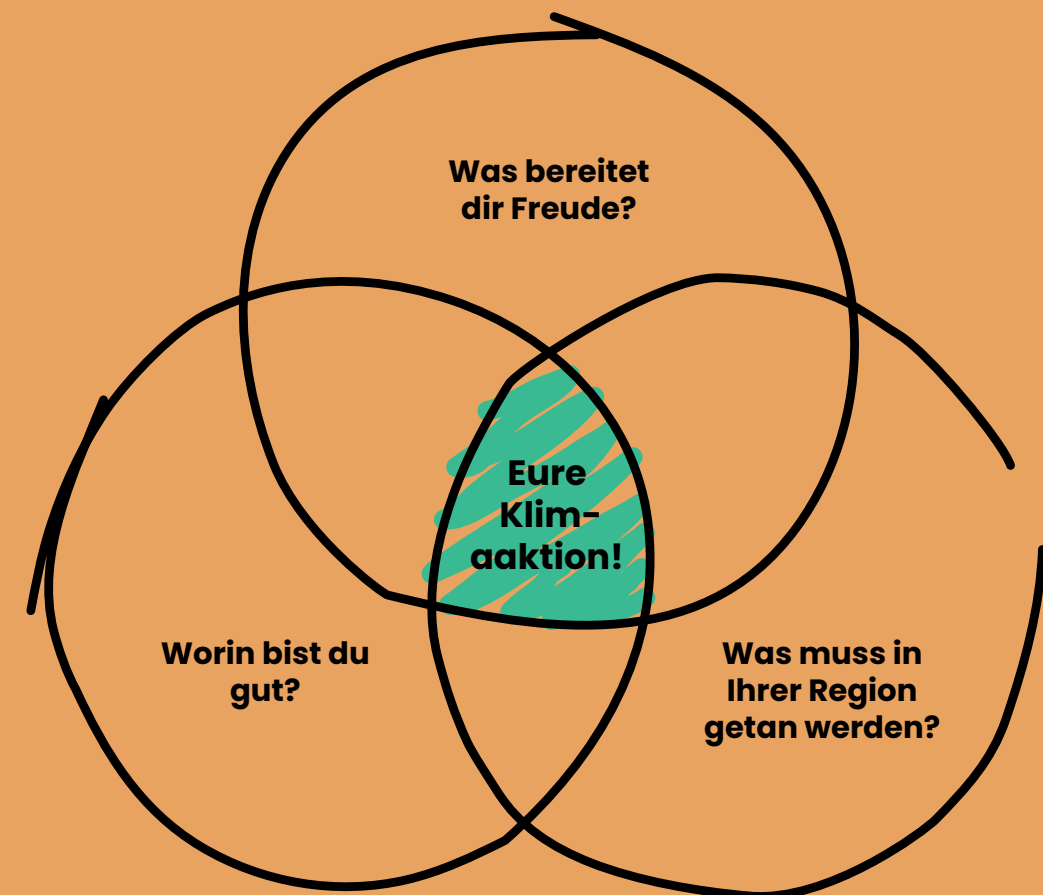
Dauer:	60-120 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	1-15
Ziele:	Suche nach einem Projektthema Achtsamkeit Selbstreflexion
Benötigtes Material:	Papier oder Poster Feder

Zeichnet ein eigenes Klimaaktions-Venn-Diagramm, jede Person für sich oder gemeinsam als Gruppe..

Zur Einführung in die Methode kannst du dir den Ted Talk (10 min) oder den Podcast (30 min) von Dr. Ayana Elizabeth Johnson anhören.

1. Worin bist du gut? Denk an deine Fähigkeiten, Ressourcen und Netzwerke. In welchen Bereichen bist du Expert*in? Zu wem und was hast du Zugang? Was kannst du einbringen?
2. Was ist die Arbeit, die im Allgemeinen und in deiner Region getan werden muss? Gibt es bestimmte Lösungen für Klima und Gerechtigkeit, die dich interessieren? Vielleicht ein Kompostierungsprogramm starten, Wälder schützen, Wasser sparen oder Klimakandidat*innen wählen? Haufenweise Optionen.
3. Was bringt dir Freude und Zufriedenheit? Was bringt dich morgens aus dem Bett? Wähle keine Dinge, die dich unglücklich machen und dich ausbrennen! Das ist kein Sprint, sondern ein Marathon – finde Dinge, die dich beleben und mit Energie versorgen.

Das Ziel ist es, sich im Herzen deines Venn-Diagramms zu befinden, dort wo sich diese drei Kreise überlappen. In einem Gruppendiagramm solltest du dort im besten Fall euer Projektthema finden. Wenn du es als Einzelübung machst, besprecht im Anschluss gemeinsam, welche Projekte du vielleicht übernehmen möchtest und wer welche Verantwortung übernehmen könnte.



WAS IST WICHTIGER?

Dauer:	Je nach Gruppengröße ca. 60 -180 min
Alter:	14+
Gruppengröße:	2-30
Ziele:	Recherche- und Präsentationsfähigkeiten Kommunikationsfähigkeit Wissen Selbstwirksamkeit
Benötigtes Material:	Laptops oder Smartphones fürs Recherchieren Laptop/Poster/Flipchart zur Präsentation Stifte Evtl. Handwerksmaterialien

Du kannst die Teilnehmer*innen Paare auswählen (oder sie nach dem Zufallsprinzip zuweisen) oder sie die Aktivität individuell ausführen lassen.

Bitte jedes Gruppenmitglied oder Paar, ein bestimmtes Umweltthema auszuwählen, z. B. Recycling, Kompostierung, erneuerbare Energien, Wasserressourcen, Erhaltung der biologischen Vielfalt usw. Jetzt haben sie 45 Minuten Zeit, um über wichtige Fakten und mögliche Lösungen zu recherchieren und darüber hinaus zu erfahren, inwieweit sich ihr Ort/Stadt/Region/Land mit dem Thema befasst.

Leg für jede Präsentation ein Zeitlimit fest, z. B. 5 oder 10 Minuten pro Redner*in / Paar. Jede*r Teilnehmer*in kann wählen, wie er*sie das ausgewählte Thema präsentieren möchte. Fördere die Kreativität in den Präsentationsformen, z. B. Diashows, Postern oder interaktiven Demonstrationen. Nimm dir nach jedem Vortrag Zeit für Fragen und Diskussionen aus dem Publikum. Achte auf respektvolle Kritik und Sorge dafür, dass die Arbeit aller geschätzt wird. Solange, bis jede*r sein*ihr Thema vorgestellt hat.

Eine andere Möglichkeit, Ideen weiterzuentwickeln, kann darin bestehen, sich von den SDGs inspirieren zu lassen, da sie einen umfassenden Überblick über die dringendsten Fragen der Welt bieten.

Einige Ideen für mögliche Projekte könnten sein:



Keine Armut: Findet einen kreativen Weg, um Spenden für weniger privilegierte Menschen zu sammeln, z.B. um jungen Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, an einem Jugendcamp teilzunehmen.

Kein Hunger: Erkundigt euch in lokalen Geschäften, ob es möglich ist, Lebensmittel zu sammeln, die noch gut sind, aber weggeworfen würden, oder sucht im Internet nach lokalen Foodsharing-Organisationen / Aktivist*innen. Bereitet eine oder mehrere Food-Events vor, bei denen ihr eine Mahlzeit kochen und die lokale Gemeinschaft oder insbesondere Menschen, die unter Armut leiden, einladet.

Gesundheit und Wohlbefinden: Organisiert eine Sport- oder Freizeitveranstaltung im Freien für die lokale Gemeinschaft, um die Gesundheit und die Verbundenheit mit der Natur zu unterstützen.

Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen: Unterstützt die Sammlung und Wiederverwendung von Regenwasser in eurer lokalen Gemeinde, indem ihr Informationen bereitstellt oder Strukturen aufbaut.

Menschenwürdige Arbeit: Informiert euch über Fast Fashion und organisiere einen Workshop zum Re- oder Upcycling von Altkleidern in deiner Nähe.

Nachhaltige Städte und Gemeinden:

Baut mit eurer Nachbarschaft einen urbanen Garten.

Klimaschutz: Organisiert eine Baumpflanzaktion, Aufräumaktionen, einen von Jugendlichen geführten Klimamarsch oder eine Werbekampagne.

Leben unter Wasser: Organisiert Strand- oder Flusssäuberungen.

Leben an Land: Unterstützt Wildbienen, indem ihr mit Hilfe von Nachbar*innen, der Stadtverwaltung oder Grundstückseigentümer*innen Blumen pflanzt und Nistplätze zur Verfügung stellt.

Projektdesign

Wenn du in den Prozess der Projektgestaltung einsteigst, sollest du eine Vorstellung davon haben, wie dein Projekt aussehen soll. Es muss jetzt noch nicht sehr konkret sein, denn mit den folgenden Methoden bekommst du die Möglichkeit, es weiter auszuarbeiten, was wir sehr empfehlen.

Ziel ist es, das große Ganze und nicht nur bestimmte Aspekte zu betrachten und regelmäßige Überarbeitungen, Reflexionen und Erfolgskontrollen zu üben.

Nachhaltige kreative projektleinwand

Basierend auf dem **Sustainable Creative Project Canvas** findest du unten ein Schema, um ein Briefing zu visualisieren, das verständlich ist und einen unkomplizierten Projektplan anbietet.
Es besteht aus 4 Hauptteilen:

TEIL 1: WERT: Was ist deine Kernidee? Was ist das Hauptthema deines Projekts? Was ist deine Vision? Was möchtest du verbessern?

TEIL 2: PRAKTISCHER TEIL: Unterteilt in a) Aktivitäten: Welche Aktionen sind geplant? Welche Handlungsmöglichkeiten hast du? b) Zeit & Equipment: Welche Ressourcen hast du? Welche Art von Ausrüstung könntest du oder eine Organisation bereitstellen? c) Lokale Netzwerke: Welche Möglichkeiten hast du, mit Interessengruppen und der Gemeinde zusammenzuarbeiten? Mit wem hast du Verbindungen, welche neuen könntest du knüpfen?

TEIL 3: AUSSENWAHRNEHMUNG: Wer ist von deinem Projekt betroffen? Denk an deinen Standort und alle möglichen Stakeholder.

TEIL 4: NACHHALTIGKEIT: Unterteilt in a) Kurzfristige Effekte: Was sind kurzfristige Gewinne und Verluste? b) Langzeitwirkungen: Was ist das langfristige Ergebnis? Was macht dein Projekt nachhaltig??

Kurzfristige Auswirkungen		Langzeitwirkungen	
Deine Kernidee und ihr Wert (nicht monetär)	Aktivitäten	Lokale Netzwerke	Betroffene vor Ort- / Stakeholder
	Zeit & Ausrüstung		

Samme zunächst deine Antworten aus Teil 1 bis 4, überprüfe und ändere anschließend. Darüber hinaus empfehlen wir, über die Dauer der Projektumsetzung eine kontinuierliche Überprüfung durchzuführen.

Kreis der kreativität

Bei der Planung eines Projekts führt das folgende Tool zwei Punkte ein:

a) Eine Definition von Kreativität: Wie man etwas aus dem Nichts erschafft, und b) Eine Einführung in authentische Planung: Wie man auf der Grundlage dessen plant, was ist, und nicht auf der Grundlage dessen, was nicht ist.

Insbesondere geht das Tool von dem Grundsatz aus (siehe oben Punkt a), dass Projektarbeit am besten nicht nur als Synthese von bereits vorhandenem Wissen wahrgenommen wird, sondern vor allem als Einführung von etwas Neuem, das aus dem Nichts entsteht. Des Weiteren (siehe Punkt b) ist das Tool dazu da, die Nutzer*innen dabei zu unterstützen, Projektideen und die Planung ihrer Umsetzung nicht aus dem Kreislauf des HAVE-DO-BE heraus zu entwickeln, der von dem ausgeht, was fehlt, und zu einer rückwärtsgewandten Planung führt, die weder effektiv noch authentisch ist. Zum Beispiel:

«Es gibt keine politischen Maßnahmen gegen die Auswirkungen der Klimakrise in den städtischen Gebieten, und das wollen wir (HAVE) nicht. Wir wollen es anders. Also werden wir anfangen, Maßnahmen zu ergreifen (DO), um das zu ändern, und dann werden wir ein Umfeld haben, in dem sich jeder gesund und einbezogen fühlen kann (BE).»

Das Tool schlägt vor, den Kreis des BE-DO-HAVE abzuarbeiten, der von dem ausgeht, was in der Realität des Kontexts vorhanden ist, in dem du deine Intervention planst, die Vision umfasst, aus der heraus du arbeitest, über Aktionen nachdenkst, die von der Vision angetrieben werden, und Ergebnisse erzielst. Zum Beispiel:

«Wir leben in der urbanen Umgebung von..., und wir beobachten diese Herausforderung/dieses Problem... Wir wollen dieses Thema ansprechen und angehen, als eine Gruppe, in der sich jeder gesund und einbezogen fühlt (BE). Wir werden eine Intervention (DO) durchführen, die nachhaltig ist..., mit dem Ziel, eine kleine Veränderung zu bewirken, die große Auswirkungen auf das tägliche Leben der Gemeindemitglieder (HAVE) hat.»

Anleitung

Mit anderen Worten, das Tool schlägt eine authentische Planung vor, indem es das, was normalerweise als gewünschtes Ergebnis da ist, auf die Ebene der Vision stellt, auf die Ebene dessen, was bereits da ist, um es als ständigen Antrieb für weitere Handlungen und das Erreichen der gewünschten Ergebnisse zu haben. Im Besonderen:

Kreis der Kreativität:

1

Reality Check: Finde und notiere die Fakten deiner Gruppe: Wie viele Menschen gibt es, wie alt sind sie, wo leben sie, was sind ihre Hauptwerte, was beobachtest du in deiner näheren Umgebung (bezogen auf das Oberthema), was sind ihre Fähigkeiten, welche Art von Wissen besitzt ihr einzeln und als ganze Gruppe – “wir sind eine Gruppe von sieben Individuen, Wir sind vier Leute unter 15 und drei über 15 Jahre alt, wir leben in.., etc.

2

Vision: Die Gruppenmitglieder setzen sich selbst eine Vision. Eine Vision setzt sich in der Regel aus dem Kern der Werte der Individuen der Gruppe zusammen und ist effektiver, wenn sie in der Gegenwartsform formuliert wird. Wichtig ist, dass die Vision etwas ist, das niemals erfüllt wird, und seine Hauptfunktion darin besteht, dass die Gruppe und ihre Mitglieder einen Antrieb haben, einen Treibstoff für die Fortsetzung ihrer Aktionen, trotz der Herausforderungen und der Probleme, die auftreten werden – “wir sind Fürsorge und Unterstützung für uns selbst, füreinander und für die Mitglieder unserer Gemeinschaft usw.”.

3

Ziel: Auf der Ebene des Ziels definiert die Gruppe, was sie erreichen möchte, und sie macht es an dieser Stelle messbar, konkret und spezifisch. Das Ziel muss auch realistisch sein, damit es nicht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung wird und es nicht möglich ist, es zu erreichen – “wir wollen eine Umweltintervention im Rahmen unserer lokalen Gemeinschaft durchführen, die insgesamt maximal 20 Tage dauert und bis spätestens November 2024 abgeschlossen sein soll usw.”

4

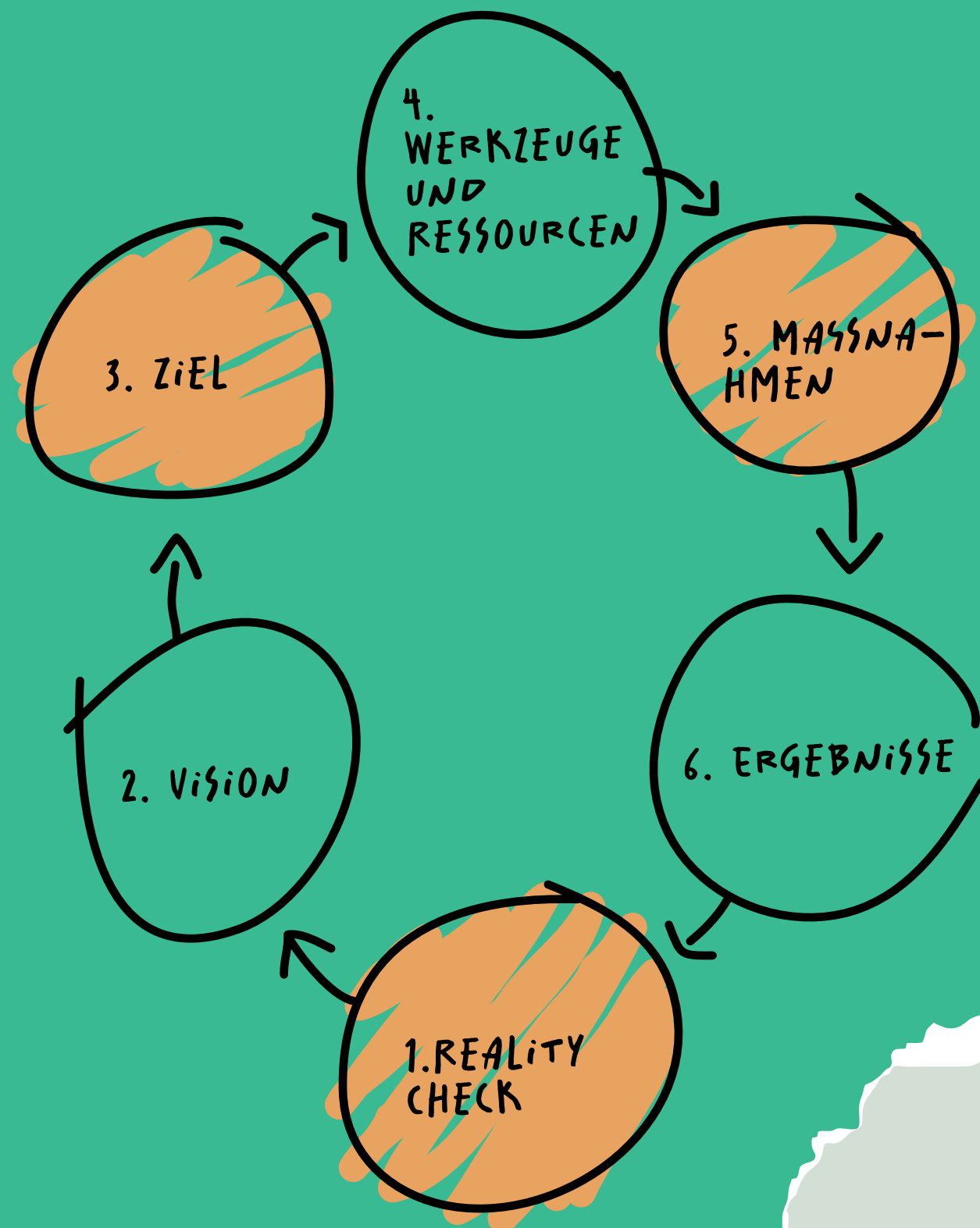
Werkzeuge und Ressourcen: An dieser Stelle schreibt die Gruppe zunächst detailliert die Ressourcen auf, welche sie hat, einschließlich Werkzeuge, Online- und Offline-/Personalressourcen, Netzwerk, Kontaktaufnahme mit der lokalen Gemeinschaft (Mitglieder der Gemeinschaft, Organisationen sowie lokale Behörden und politische Entscheidungsträger). Dieser Prozess findet in einer Brainstorming-Atmosphäre statt, ohne zu bewerten, was am Ende benötigt wird oder nicht. In den Tools und Ressourcen werden die Gruppenmitglieder ermutigt, ihre individuellen Stärken, Interessengebiete und Fachgebiete einzubeziehen. Danach führt die Gruppe eine rückwärts gerichtete Planung durch und legt die vorrangigen Maßnahmen fest und teilt sie auf, die sofort (innerhalb der ersten Woche nach Abschluss der Planung) ergriffen werden müssen.

5

Maßnahmen: In dieser Phase beginnt die Gruppe mit der Umsetzung von Maßnahmen und taucht in die Umsetzung ein. Was für die Gruppenmitglieder und den Projektprozess am wichtigsten ist, ist a) sich an getroffene Vereinbarungen zu halten und b) nicht kreativ zu handeln – d.h. Pläne zu ändern, wenn etwas nicht direkt funktioniert – sondern stattdessen in Offenheit und Transparenz Schwierigkeiten und Probleme zu kommunizieren, damit die Gruppe unterstützen kann, und/oder Pläne feinabgestimmt oder korrigiert werden können.

6

Ergebnisse: Folglich wird die Umsetzung Ergebnisse bringen, sowohl schrittweise als auch endgültige. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Ergebnisse dazu da sind, Input für Schritt eins zu liefern (1. Realitätscheck), um möglicherweise Rückmeldung zu den Punkten vier und fünf zu geben (4. Tools und Ressourcen & 5. Maßnahmen) – d.h. wie die Planung durchgeführt wurde, was verbessert werden kann, welche anderen Ressourcen benötigt werden, was korrigiert werden kann, aber NICHT, um Feedback zu den Schritten zwei und drei zu geben (2. Vision & 3. Ziel), die dazu da sind, Antrieb und Richtung nicht linear, sondern dynamisch vorzugeben.



Plan do check act zyklus

Der **Plan-Do-Check-Act-Zyklus (PDCA)**, auch **bekannt als Action Research**, ist ein vierstufiges Modell, das als Projektplanungsinstrument zur Steuerung und kontinuierlichen Verbesserung von Projekten, Prozessen, Produkten und Veränderungen im Allgemeinen verwendet wird. Es gilt als eine nie endende iterative Design- und Managementmethode, die für eine kontinuierliche Verbesserung immer wieder wiederholt werden sollte. In der Bildung gibt es vier Haupttypen von Aktionsforschungsdesign: individuell, kollaborativ, organisationsweit und distriktweit.

Mertler, ein Bildungsberater und Forscher, führte eine Studie über klassenzimmerbasierte Aktionsforschung als Form der beruflichen Weiterbildung für Pädagog*innen durch. Er stellte fest, dass die traditionellen Schulungen keine Wirkung zeigten und nicht mit den tatsächlichen Praktiken im Klassenzimmer übereinstimmten. Aktionsforschung hingegen ermöglicht es Lehrer*innen, ihre eigenen Klassenzimmer zu untersuchen und deren Effektivität zu verbessern. Es handelt sich um einen strukturierten, vierstufigen zyklischen Prozess, der Pädagog*innen befähigt sich auf datengesteuerte Entscheidungsfindung zu konzentrieren. Der Prozess der Aktionsforschung umfasst das Planen, Handeln, die Entwicklung von Aktionsplänen für zukünftige Zyklen und die Reflexion des Prozesses. Es entspricht den individuellen Bedürfnissen von Pädagoginnen und Pädagogen und dient als Methode zur Selbstevaluation.

Kollaborative Aktionsforschung und professionelle Lerngemeinschaften sind ebenfalls wertvoll, da sie Praktiken wie Zusammenarbeit, Fokussierung auf gemeinsame Themen oder Ziele und die Schaffung von Impulsen für mehr Einsicht und Lernen beinhalten. Professionelle Lerngemeinschaften teilen Schlüsselkomponenten der kollaborativen Aktionsforschung, wie z. B. eine gemeinsame Mission, eine Kultur der Zusammenarbeit, kollektive Untersuchungen, Handlungsorientierung, Engagement für kontinuierliche Verbesserung und ergebnisfokussierte Orientierung.

Anleitung

Deming's PDCA (Plan-Do-Check-Act):

Planen

Werdet konkret: Definiert gemeinsam genau, was ihr mit eurem Umweltprojekt erreichen wollt. Ob es darum geht, Plastikmüll zu reduzieren, die Recyclingbemühungen zu verstärken oder die lokale Tierwelt zu schützen, stellt sicher, dass jeder die Ziele kennt.

Entwerft Strategien: Brainstürmt mit deinem Team, um herauszufinden, wie ihr diese Ziele am besten erreichen könnt. Das kann bedeuten, Aufräumaktionen zu organisieren, das Bewusstsein zu schärfen oder auf politische Änderungen zu drängen.

Sortiert Ressourcen: Findet heraus, was ihr braucht, um es zu verwirklichen (Geld, Materialien, Unterstützung durch die Community, ...) und stellt sicher, dass alles passt.

Tun

Setzt die Pläne in die Tat um: Beginnt mit den geplanten Maßnahmen. Beziehe alle in die Umsetzung ein, von der Organisation von Veranstaltungen bis hin zur Durchführung von Recherchen.

Behaltet den Fortschritt im Auge: Trefft euch regelmäßig, um zu sehen, wie die Dinge laufen. Wenn etwas nicht funktioniert, passt den Plan an oder probiert etwas anderes aus.

Umgang mit Problemen: Wenn ihr auf einen Widerstand stößt, geratet nicht in Panik. Arbeitet zusammen, um Lösungen zu finden und voranzukommen.

Prüfen

Schaut, wie es euch geht: Tretet einen Schritt zurück und schaut euch an, was ihr bisher erreicht habt. Messt z.B. die Umweltverschmutzung oder das Engagement der Gemeinschaft, um zu sehen, wie ihr etwas bewirkt.

Gleicht mit dem Plan ab: Vergleicht euren Fortschritt mit euren ursprünglichen Zielen. Seid ihr auf dem richtigen Weg oder müsst ihr eure Herangehensweise anpassen?

Lernt aus Erfahrungen: Schaut euch genau an, was gut gelaufen ist und was nicht. Nutzt dieses Wissen, um eure nächsten Schritte noch besser zu machen.

Handeln

Nehmt Änderungen vor: Nehmt auf der Grundlage dessen, was ihr gelernt habt, Anpassungen an eurem Projekt vor. Wenn etwas nicht funktioniert, versucht es mit einem neuen Ansatz. Werdet im Laufe der Zeit besser.

Setzt Verbesserungen in die Praxis um: Nehmt das Gelernte und wendet es auf euer Projekt an. Teilt Erfolge mit dem Team, um alle motiviert zu halten.

Standards setzen: Erstellt Richtlinien, damit andere von euren Erfahrungen lernen können. Erleichtert das Gelingen künftiger Projekte, indem ihr das Gelernte teilt.

Erstellen einer Umfrage: So erstellen Sie eine effektive Umfrage in 15 einfachen Tipps

So finden Sie Ihre Klima-Superkraft: Ted Talk von Ayana Elizabeth Johnson: Wie man Freude in der Tat findet

So finden Sie Ihre Klima-Superkraft: Dr. Ayana Elizabeth Johnson hilft Ihnen, Ihre Klima-Superkraft zu finden (Podcast)

Über Foodsharing/Foodsaving: Foodsharing und Foodsaving worldwide – eine globale und verteilte Graswurzelbewegung gegen Lebensmittelverschwendung (collective green)

Kreatives Projekt-Canvas: Ein nützliches Werkzeug, um Ihre Projekte zu visualisieren, zu detaillieren und zu reflektieren, um sie nachhaltig zu gestalten (materahub)

Aktionsforschung / PDCA: Was ist der PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act)?

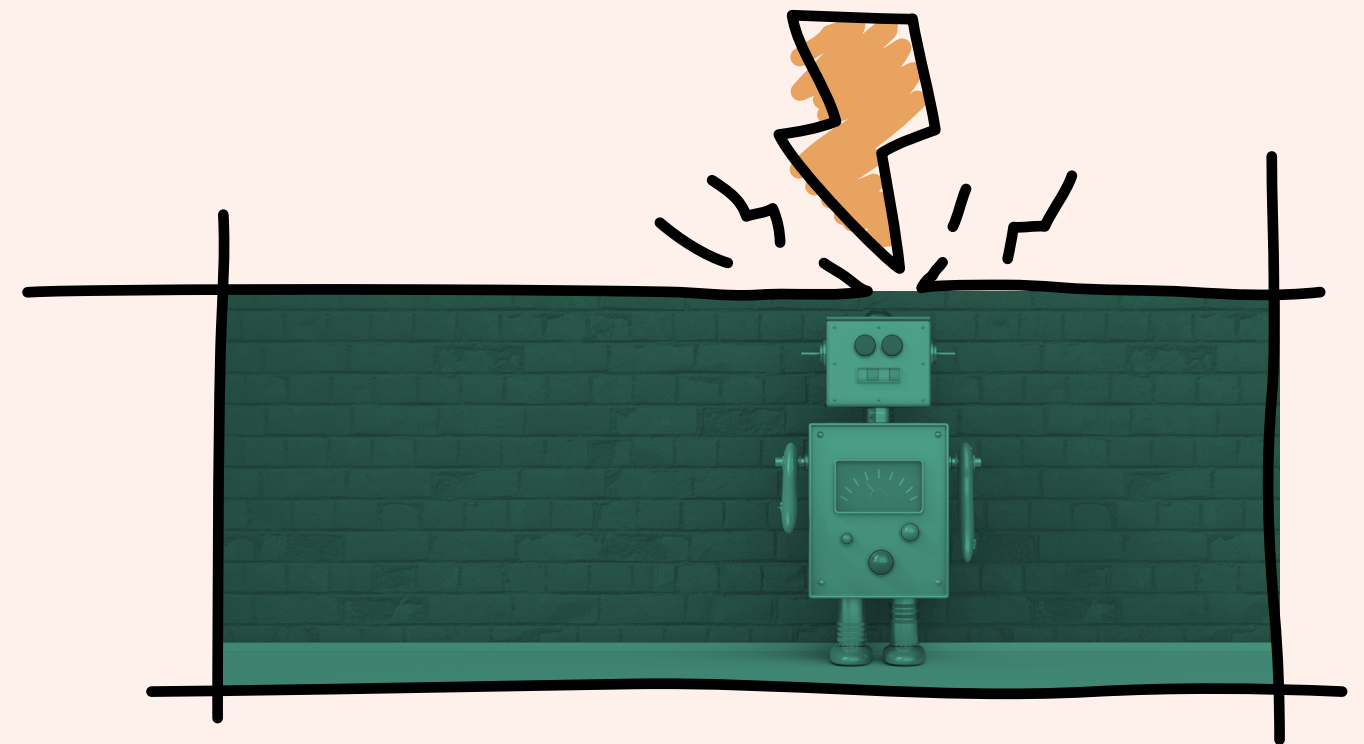
KAPITEL FÜNF: VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Die Durchführung eines Projekts in eurer lokalen Gemeinde ist ein wichtiger Beitrag zur Demokratie und Zivilgesellschaft. Für den Umgang mit den Problemen der modernen Welt und das Gefühl der Selbstwirksamkeit können das Verständnis für die Bedeutung und Beziehung der Gesellschaft zum Individuum und das Erlernen der Möglichkeiten der Beteiligung sehr ermächtigend wirken. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich politisch zu engagieren und die lokale Gemeinschaft einzubeziehen, von der Verbreitung und Kommunikation bis hin zur vollen Einbeziehung von Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft oder als Fürsprecher für Veränderungen.

Der Schlüssel zu den oben genannten Möglichkeiten besteht darin, durchzuatmen und gemeinsam mit deiner Gruppe den Schritt zu machen, sich selbst von der Ebene des Wissens, Denkens, Erforschens und Identifizierens auf die Ebene des Wollens, Wagens und Handelns zu bringen, was ihr als wirkungsvoll empfindet und was ihr organisiert habt, trotz und jenseits des Zweifels und des Risikos.

Abgesehen von dem abstrakten Gefühl des Mutes und der Entscheidung vorwärts zu gehen, findest du in diesem Kapitel Begriffe, Ansätze und vorgeschlagene Rahmenbedingungen, die den transformativen Prozess der Umsetzung deiner Idee in die Praxis unterstützen können. Im Folgenden findest du methodische Werkzeuge, die dich und deine Gruppe an einen Ort bringen, an dem Handeln möglich wird, Ergebnisse ermöglicht werden und Ideen tatsächlich Wirkung entfalten können. Ihr werdet die Möglichkeit haben, eure Projektarbeit in einen größeren Zusammenhang zu stellen, indem ihr Begriffe wie

**BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT, AKTIVE
BÜRGERSCHAFT, GEMEINSCHAFTSBASIERTE MASSNA-
HMEN UND INTERESSENVERTRETUNG BESSER VERSTEHT.**



Bürgerschaftliches Engagement und aktive Bürgerschaft

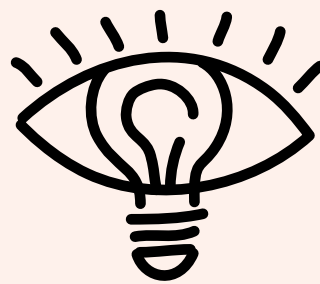
Der Begriff bürgerschaftliches Engagement wird verwendet, um die Art und Weise zu beschreiben, wie sich Einzelpersonen in einer Gemeinschaft aktiv mit Themen auseinandersetzen, die verschiedene Bereiche der Gesellschaft betreffen, um einen positiven Einfluss auf ihr eigenes Leben und das Leben anderer zu haben. Denke immer daran, dass keine soziale oder gemeinschaftliche Reform ohne die Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft und die Identifikation der Parteien, die die gleiche Vision haben, erreicht werden kann.



Beteiligung ist unerlässlich



Die Verbindungen müssen auf Vertrauen beruhen



Die Gemeinschaft muss die gleiche Vision haben

Bürgerschaftliches Engagement ist ein integraler Bestandteil der Demokratie und der Entwicklung der Gesellschaft. Durch bürgerschaftliches Engagement erhalten Bürger*innen eine Stimme, fördern Themen, die sie für wichtig halten, hinterfragen und verändern Zustände und Situationen, die das Leben ihrer Mitbürger*innen behindern. Beispiele für bürgerschaftliches Engagement sind:

- Stimmabgabe bei Wahlen: Teilnahme am Wahlprozess durch Stimmabgabe für politische Kandidaten oder Wahlmaßnahmen.
- Freiwilligenarbeit: Zeit und Mühe für die Gemeinschaft, gemeinnützige Gruppen oder Graswurzelbewegungen.
- Politische Bildung: Kennenlernen von Regierungsstrukturen, politischen Prozessen und sozialen Themen, um informierte und engagierte Bürger*in zu werden.
- Soziales Unternehmertum: Gründung innovativer Unternehmen oder gemeinnütziger Organisationen, um soziale und ökologische Herausforderungen anzugehen.
- Digital Campaigning & Digital Democracy: Nutzung digitaler Tools für politische Zwecke, zum Beispiel durch Bloggen oder aktive politische Haltung in den sozialen Medien.
- Advocacy und Aktivismus: Sich zu sozialen und politischen Themen äußern, Lobbyarbeit bei politischen Entscheidungsträger*innen betreiben, Proteste oder Kundgebungen organisieren oder sich für bestimmte Anliegen einsetzen.

Aktive Bürgerschaft bezieht sich auf die proaktive und engagierte Beteiligung von Einzelpersonen in ihren lokalen Gemeinschaften und der Gesellschaft. Es geht darum, eine aktive Rolle in sozialen, politischen und zivilgesellschaftlichen Angelegenheiten zu übernehmen, um positive Veränderungen zu fördern und zum Gemeinwohl beizutragen. Was bedeutet das für eine Gruppe:

- Verstärktes Engagement: Aktive Bürgerschaft ermutigt die Mitglieder der Gruppe, sich stärker an den Aktivitäten und Initiativen der Gruppe zu beteiligen.
- Vielfältige Perspektiven: Aktive Bürgerschaft bringt Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen, jeder mit seinen eigenen Perspektiven, Erfahrungen und Fähigkeiten.
- Kollektives Handeln: Aktive Bürgerschaft führt oft zu kollektivem Handeln innerhalb der Gruppe. Wenn sich Mitglieder für ein bestimmtes Problem oder eine bestimmte Sache begeistern, ist es wahrscheinlicher, dass sie zusammenarbeiten, um es anzugehen.
- Empowerment, Wirkung und Einfluss.

BEWERBE DEIN PROJEKT

Dauer:	30-60 Minuten
Alter:	Alle Altersgruppen
Gruppengröße:	3-5 pro Gruppe, mehrere Gruppen möglich
Ziele:	Erstellen einer Verbreitungsstrategie Kommunikationsfähigkeit Recherche-Fähigkeiten
Benötigtes Material:	Papiere Stifte Smartphone oder Computer für die Forschung Evtl. Computer und Beamer oder Monitor für die Präsentation

Teile die Teilnehmer*innen in Gruppen von bis zu 3-5 Personen auf. Notiere verschiedene Kommunikationskanäle auf separaten Blättern.

Mögliche Kanäle: YouTube, Video, Forendiskussion, E-Mail, Elevator's Pitch, Podcast, Facebook, Instagram, Padlet, Infoboard, Newsletter, Prospekte, WhatsApp, Telegram, Blog, Homepage, Fotocollage, ..., du kannst weitere hinzufügen.

Lasse nun die Gruppen jeweils einen Kanal oder mehr als einen Kanal auswählen, um sie zu kombinieren.

Gib ihnen 30 Minuten Zeit, um die folgenden Fragen zu beantworten:

Ziel: An wen möchtet ihr das Projekt kommunizieren? Identifiziert eure Zielgruppe (Alter, Geschlecht, Standort usw.) für euer Projekt und den Kanal – nicht jeder Kanal ist möglicherweise geeignet.

Botschaft: WAS möchtet ihr kommunizieren? Je nach verwendetem Kommunikationskanal kann es sich zum Beispiel um einen längeren und detaillierteren Satz handeln, oder um einen Payoff, einen kurzen Satz, der auf sehr kleinem Raum die Kernwerte eures Projekts auf leicht verständliche, effektive, kohärente und wahrheitsgemäße Weise zum Ausdruck bringt.

Redaktionsplan: WANN wird euer Projekt veröffentlicht? Basierend auf den Entscheidungen, die in den vorangegangenen Schritten getroffen wurden, kann ein Redaktionsplan erstellt werden, um die Veröffentlichung der Inhalte zu planen. Ist es die Veröffentlichung eines Facebook-Posts pro Woche? Oder eine Podcast-Staffel mit einer Folge pro Monat? Oder alle 6 Monate einen Newsletter? Die Möglichkeiten sind endlos.

Zweck: WARUM macht ihr euer Projekt bekannt? Welches ist das Ergebnis, das ihr erreichen möchtet? So könntet ihr z.B. die Teilnahme an einer Veranstaltung erlangen, euch bekannt machen, Informationen bereitstellen, auf euch aufmerksam machen.

Nach Ablauf der Zeit stellt jede Gruppe vor, was sie vorbereitet hat und es kann gemeinsam besprochen werden, welche Kanäle ihr nutzen möchtet.

Anleitung

Gemeinschaftsbasierte Maßnahmen

Im Sinne der Nachhaltigkeit und um maximale Unterstützung für euer Projekt zu erhalten, empfehlen wir euch, so weit wie möglich mit der lokalen Gemeinschaft zusammenzuarbeiten. Im Folgenden findest du Informationen darüber, welche Überlegungen zu bearbeiten sind und welche Art von Schritten zu unternehmen sind, sowie eine Aktivität, um ein Gefühl für die Bedeutung der Beteiligung der Bewohner*innen zu bekommen. Bei der Umsetzung von gemeinschaftsbasierten Projekten handelt es sich um die Initiierung und Durchführung von Initiativen, die darauf abzielen, spezifische Bedürfnisse, Herausforderungen oder Chancen innerhalb einer Gemeinschaft zu berücksichtigen. Diese Projekte werden in der Regel von den Mitgliedern der Gemeinschaft selbst oder in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, Regierungsbehörden oder gemeinnützigen Gruppen geleitet.

Wie man eine gemeinschaftsbasierte Implementierung durchführt

Bedürfnisse identifizieren: Der erste Schritt bei der Umsetzung eines gemeinschaftsbasierten Projekts besteht darin, die Bedürfnisse und Prioritäten der Gemeinschaft zu ermitteln. Dies kann die Durchführung von Umfragen, das Abhalten von Community-Meetings oder die Beratung mit Interessengruppen umfassen, um die Probleme zu verstehen, die angesprochen werden müssen.

Projektplanung: Sind die Bedürfnisse identifiziert, geht es im nächsten Schritt darum, einen Plan für das Projekt zu entwickeln. Dazu gehört die Definition der Projektziele, des Umfangs, des Zeitplans, des Budgets und der benötigten Ressourcen. Es ist wichtig, die Gemeinschaft in den Planungsprozess einzubeziehen, um sicherzustellen, dass das Projekt mit ihren Bedürfnissen und Interessen übereinstimmt.

Partnerschaften aufbauen: Gemeinschaftsbasierte Projekte erfordern oft die Zusammenarbeit und Partnerschaften mit verschiedenen Interessengruppen, darunter lokale Behörden, Unternehmen, Schulen, gemeinnützige Organisationen und Einwohner*innen. Der Aufbau starker Partnerschaften kann dazu beitragen, Ressourcen, Fachwissen und Unterstützung für das Projekt zu nutzen.

Ressourcen mobilisieren: Die Sicherung von Finanzmitteln, Freiwilligen, Materialien und anderen Ressourcen ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung von gemeinschaftsbasierten Projekten. Dies kann die Beantragung von Zuschüssen, das Sammeln von Spenden, das Werben um Spenden oder die Nutzung von Sachspenden von Partnern beinhalten.

Umsetzung: Wenn der Plan steht und die Ressourcen gesichert sind, kann das Projekt gemäß dem Zeitplan und den Meilensteinen, die in der Planungsphase festgelegt wurden, umgesetzt werden. Dies kann die Organisation von Arbeitsteams, die Koordination von Aktivitäten und die Verwaltung von Projektaufgaben umfassen, um eine reibungslose Ausführung zu gewährleisten. Außerdem wird das Feedback von Community-Partnern während der Implementierung eingeholt, um eine Feedback-Kultur während des Projekts zu etablieren.

Überwachung und Bewertung: Während des gesamten Implementierungsprozesses ist es wichtig, den Fortschritt zu überwachen, die Ergebnisse zu verfolgen und die Wirksamkeit des Projekts zu bewerten. Auf diese Weise können bei Bedarf Anpassungen vorgenommen werden und die Auswirkungen des Projekts auf die Gemeinschaft gemessen werden.

Nachhaltigkeit und Kapazitätsaufbau: gemeinschaftsbasierte Projekte sollten darauf abzielen, langfristige und nachhaltige Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft zu bewirken. Dies kann den Aufbau lokaler Kapazitäten, die Befähigung der Gemeinschaft und die Förderung der Eigenverantwortung für das Projekt über die ursprüngliche Umsetzung hinaus beinhalten.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Effektive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind unerlässlich, um die Bevölkerung einzubinden, Feedback einzuholen und das Bewusstsein für das Projekt zu schärfen. Dies kann die Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle wie Meetings, soziale Medien, Newsletter und Community-Veranstaltungen umfassen.

Erfolge feiern: Das Feiern von Erfolgen und Meilensteinen auf dem Weg dorthin kann dazu beitragen, die Stimmung aufrechtzuerhalten, die Moral zu stärken und das Gefühl des Stolzes und der Leistung der Gemeinschaft zu stärken.

ROLLENSPIEL: EIN NEUES HOTEL

Dauer:	Kurzfassung: 30 min; Lange Version: 60–90 min
Alter:	Für alle Altersgruppen leichte (kurze) Version, 14+ komplexere (lange) Version
Gruppengröße:	5–30
Ziele:	Kommunikationsfähigkeit Politische Bildung Teambildung
Benötigtes Material:	Rollenkarten Einfache Version: evtl. ein Seil Komplexe Version: evtl. ein Poster pro Gruppe

Bereiten Sie Rollenkarten für jede*n Teilnehmer*in vor.
 Story: In Ihrer Nähe ist ein neues Hotel geplant.
 Jede*r Teilnehmer*in erhält eine Rolle (siehe unten).
 In größeren Gruppen kann es bestimmte Doppel- oder Dreifachrollen geben (z.B. Bauer/Bäuerin, einheimische*r Jugendliche*r, Naturschutzaktivist*in, Tourist*innen). Du kannst die Geschichte auch an euren Standort anpassen.

Abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Alter deiner Teilnehmer*innen gibt es zwei verschiedene Versionen, aus denen du wählen kannst:
 Version 1 (einfacher, kürzer): Die Teilnehmer*innen halten ihre Rollen geheim. Definiere eine Linie auf dem Boden, zum Beispiel mit einem Seil. Erkläre, dass das eine Ende Übereinstimmung und das andere Uneinigkeit darstellt. Jeder startet in der Mitte der Linie. Mache nun einige Aussagen (siehe unten), und die Teilnehmer*innen sind eingeladen, einen Schritt in Richtung Zustimmung oder Ablehnung zu machen, oder sie

bleiben an ihren Plätzen, wenn sie die Aussage neutral sehen, entsprechend ihrer Rolle. Lassen Sie die Teilnehmer*innen anschließend die Rollen der anderen erraten, diskutiert die endgültigen Positionen und frage, wie sich die Teilnehmer*innen gefühlt haben.

Version 2 (länger, komplexer): Alle kennen alle Rollen. Mache nun einige Beschreibungen (Beispiele siehe unten) um ein fiktive Ausgangssituation zu beschreiben. Diskutiert zunächst, wer gemeinsam Interessengruppen aufbauen könnte. Idealerweise bildet ihr Interessengruppen von 3–6 Personen. Sie müssen nicht die gleiche Gruppengröße haben, wie es in der Realität der Fall ist. Gebe den Fraktionen nun Zeit, sich vorzubereiten: Welche Argumente haben sie für und welche sind gegen das Hotel (wobei Sie überlegen, welche die Argumente der anderen Interessengruppen sein könnten)? Welche Ansprüche haben Sie an das Hotel, damit Ihre Bedürfnisse erfüllt werden können? Die Gruppen können ein Poster mit ihren Hauptargumenten vorbereiten.

Lasse nach der Vorbereitungsphase (30 min) die Gruppen zur Diskussion zusammenkommen (30–60 min). Zunächst kann jeder sein Hauptargument vorbringen, ohne dass die anderen Fraktionen darauf reagieren. Führe im Anschluss an dieses Verfahren eine geführte Diskussion. Achte darauf, dass jede Gruppe ungefähr den gleichen Zeitrahmen bekommt und dass eine respektvolle Atmosphäre herrscht.

Versucht, ein gemeinsames Ergebnis zu entwickeln, damit alle Beteiligten einen Nutzen aus dem neuen Hotel ziehen können. Voraussetzung dafür ist, dass die Teilnehmer*innen (oder Rollen) offen für Kompromisse sind.

Mögliche Rollen: Hotelbesitzer*in, Landwirt*in, lokale*r Beherbergungsbesitzer*in mit kleinen Ferienwohnungen, Naturschützer*in, Tourist*in/, lokale*r Arbeitssuchende*r, Restaurantbesitzer*in, Bürgermeister*in, Rucksacktourist*in, einheimischer Teenager.

Mögliche Aussagen:

- Bis zu 20.000 Hotelgäste werden jährlich erwartet, die in der überwiegenden Mehrzahl mit dem Flugzeug anreisen.
- Das Hotel wird über einen eigenen Strandabschnitt verfügen, weshalb ein Teil des öffentlich zugänglichen Strandes gesperrt wird.
- Das Hotel ist auf der Suche nach vielen Mitarbeiter*innen.
- Eine Autovermietung, die von den Hotelplänen erfahren hat, erwägt, ein Geschäft zu eröffnen.
- Die meisten Hotelgäste sprechen nur Englisch.
- Die Preise des Hotels sind sehr günstig.
- Das Hotel wird direkt neben einem Naturschutzgebiet gebaut, so dass die Hotelgäste einen schönen Ausblick aus dem Fenster haben.
- Der Hotelbesitzer möchte einen großen Pool bauen, der mit Grundwasser gefüllt wird, das normalerweise als Trinkwasser verwendet wird.
- Da im Winter weniger Gäste ins Hotel kommen, werden viele Mitarbeiter nur für die Sommermonate eingestellt.
- Das Hotel bestellt alle Lebensmittel für sein Hotelrestaurant bei einem Großhändler, der seine Waren mit dem Flugzeug auf die Insel liefert.

Advocacy-Tools und -Taktiken

Advocacy ist ein Überbegriff. Sie muss nicht durch einen rechtlichen Zusammenhang und/oder Rechtsverfahren erkennbar sein oder damit in Verbindung stehen. Advocacy ist sehr breit gefächert und hat zahlreiche, unterschiedliche Anwendungen, und jedes Mal wird sie auch durch den Kontext geprägt, in dem sie sich manifestiert.

Der Begriff bezeichnet die Person, die für oder im Namen einer Person als Zeuge oder Anwalt spricht. Es bezieht sich auch auf eine starke Unterstützung einer Person oder eines Anliegens. Advocacy bedeutet, Politik und Praxis durch die Umsetzung evidenzbasierter Strategien zu beeinflussen, um letztlich positive Veränderungen herbeizuführen.

Grundsätze der Interessenvertretung

- Advocacy ist ein Prozess, keine Aktivität.
- Sie muss auf einer Analyse basieren, die strategisch und koordiniert durchgeführt wird.
- Du kannst es alleine oder mit anderen tun.
- Ein Fürsprecher kann eine Gruppe von Personen, eine Organisation oder eine Einzelperson sein.
- Ein Befürworter fordert Veränderungen oder Verbesserungen, entweder für Teile der Gemeinschaft oder für die Gemeinschaft als Ganzes.
- Befürworter handeln zugunsten einer Sache, die sie für gerecht und richtig halten.

So entwirfst du eine Advocacy-Strategie:

- 1 Identifiziere das Problem, das du angehen möchtest. (Das Problem, das wir unter dem Oberthema «Wir bearbeiten» identifiziert haben.)
- 2 Sei dir bewusst, was du ändern möchtest und wie diese Veränderung aussehen wird. (Die Veränderung, die wir auf einer idealistischen Ebene sehen wollen.)
- 3 Definiere dein Ziel. (Die zwischenzeitlichen Veränderungen, die dazu beitragen, den Wandel zu erreichen, den wir vorantreiben wollen.)
- 4 Wähle die beste Beeinflussungsstrategie. (Siehe unten)
- 5 Entwickle deinen Aktionsplan.
- 6 Setze den Aktionsplan um.
- 7 Überwache und bewerte den Fortschritt kontinuierlich.

Überlegungen zur Auswahl einer Beeinflussungsstrategie:

- 1 Who will exercise advocacy (one person, the whole group, other?)
- 2 What context do we have? Also, practicalities, timeframes, etc.
- 3 Mapping of allies and of opponents (Organizations, Parties, Authorities, Institutions)
- 4 Mapping of institutional bodies and of independent authorities
- 5 Which addressing tool best fits our target?

Anleitung

Liste potenzieller advocacy-instrumente

A KONKRETE BEEINFLUSSUNGSSTRATEGIEN:

- 1 Offene Briefe, Positionspapiere.
- 2 Treffen mit Entscheidungsträger*innen, politischen Entscheidungsträger*innen und Influencer*innen.
- 3 Sonstige Unterlagen, wie z.B. themenrelevante Briefing-Papiere, Berichte, etc.
- 4 Nutzung der Medien als Instrument der Interessenvertretung (Interviews, Veröffentlichung von Artikeln).
- 5 Organisation von Pressemitteilungen, Leitartikeln, Pressekonferenzen.
- 6 Durchführung der öffentlichen Mobilisierung: Petition, Straßenveranstaltungen, Ausstellung, Kampagne.

B FORTLAUFENDE ADVOCACY-INSTRUMENTE WÄHREND DES GESAMTEN PROZESSES:

- 1 Mitarbeit in offenen Arbeitsgruppen und in anderen Koordinierungsmechanismen.
- 2 Vertretung bei entsprechenden Workshops, Konferenzen, Symposien.
- 3 Aufbau und Stärkung von Unterstützungsnetzen.
- 4 Aufbau starker Partnerschaften und Organisation gemeinsamer Vertretungen.
- 5 Nutzung von themenrelevanter Expertise durch wissenschaftliche Publikationen, Online-Vorträge, etc.

Zur Inspiration empfehlen wir einen Blick auf Best-Practice-Beispiele.

Ein sehr großes Projekt ist die Advocacy-Kampagne von Greenpeace über die **Auswirkungen der Palmölindustrie**. Abgesehen von Meinungen, die sich auf die Auswirkungen, die Genauigkeit oder irgendetwas Ähnliches der Kampagne beziehen, kannst du dich auf die verschiedenen Tools konzentrieren, die sie verwenden.

Wenn es unter anderem darum geht, wie junge Menschen in die Interessenvertretung einbezogen werden können, **bietet UNICEF ein Online-Toolkit an**, das auf verschiedene Umgebungen angewendet werden kann. Es vermittelt Fähigkeiten und Informationen, die Jugendliche brauchen, um für das einzustehen, was ihnen wichtig ist. Wenn du Lehrer*in, Moderator*in oder Jugendarbeiter*in bist, kannst du dieses Toolkit auch mit deiner Gruppe verwenden, um junge Menschen dazu zu inspirieren, herauszufinden, welche Kinderrechtsthemen ihnen wichtig sind und wie sie vorgehen können, um die Veränderung herbeizuführen, die sie sehen möchten.

Darüber hinaus hat UNICEF auch einen **Leitfaden für die Jugendvertretung veröffentlicht**, der jungen Menschen helfen soll, sich zurechtzufinden und sich für Veränderungen einzusetzen. Er zielt darauf ab, junge Menschen durch den Prozess der Interessenvertretung zu führen, indem es klare Schritte mit inspirierenden Geschichten anderer junger Menschen kombiniert, die danach streben, Veränderungen herbeizuführen.

UNICEF erwähnt:

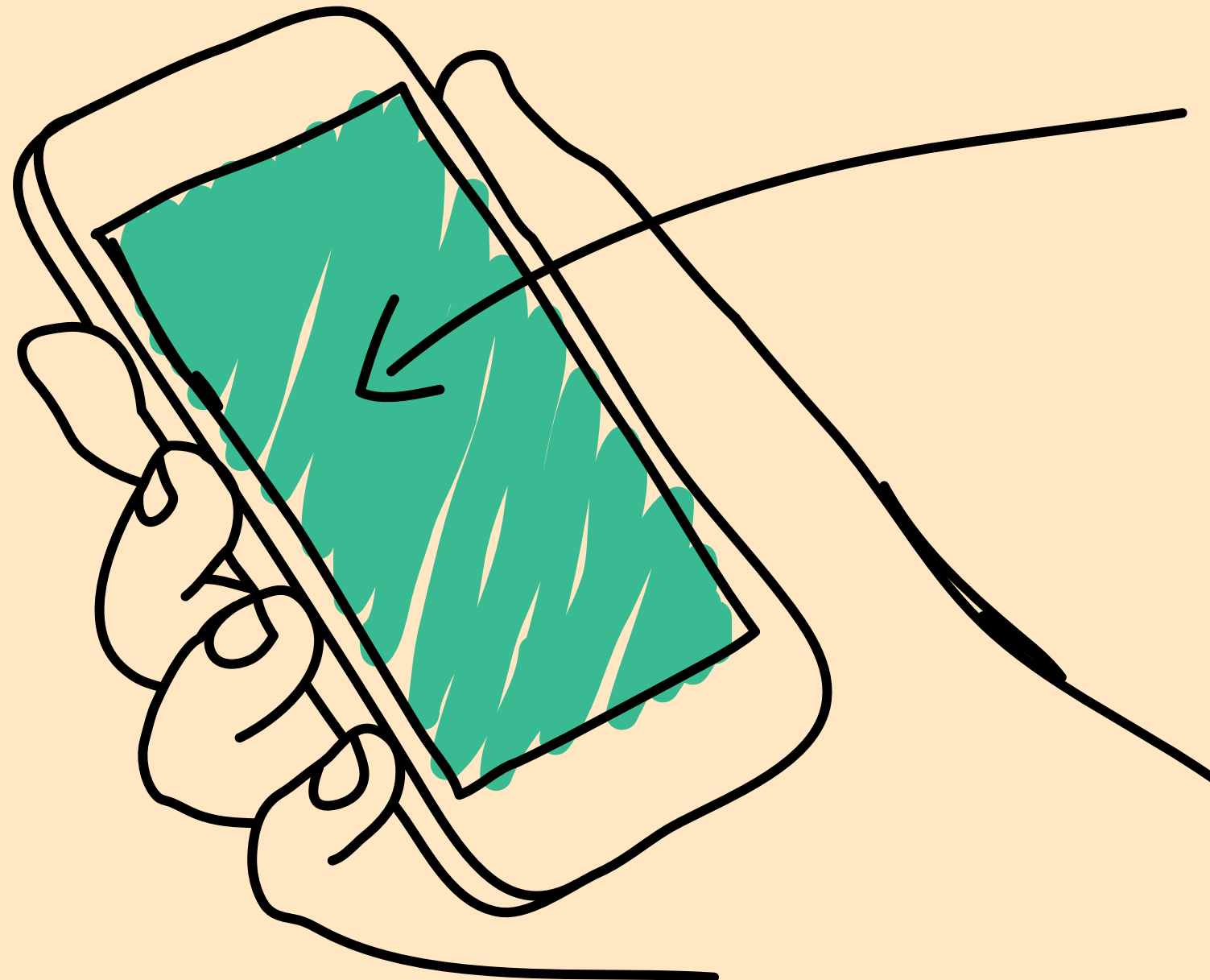
«Wenn du diese Geschichten von Triumphen und Herausforderungen liest, die von der Verhinderung der Kinderheirat bis hin zur Inspiration von Umweltaktivismus reichen, wirst du daran erinnert, dass du nicht allein bist. Vielmehr gehörst du zu einer wachsenden Gemeinschaft junger Menschen, die langsam und systematisch die Welt verändern.»

Palmöl-Kampagne: Palm Oil (Greenpeace)

Palmöl-Kampagne: Bericht: Letzter Countdown: Jetzt oder nie zur Reform der Palmölindustrie

UNICEF-Toolkit für die Jugendhilfe: Toolkit für die Interessenvertretung von Jugendlichen

UNICEF-Leitfaden für die Jugendvertretung: Leitfaden für die Jugendvertretung

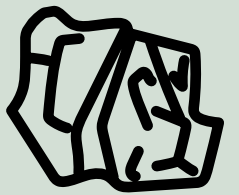


NACHWORT: WAS TUN MIT DEM, WAS IHR GETAN HABT?

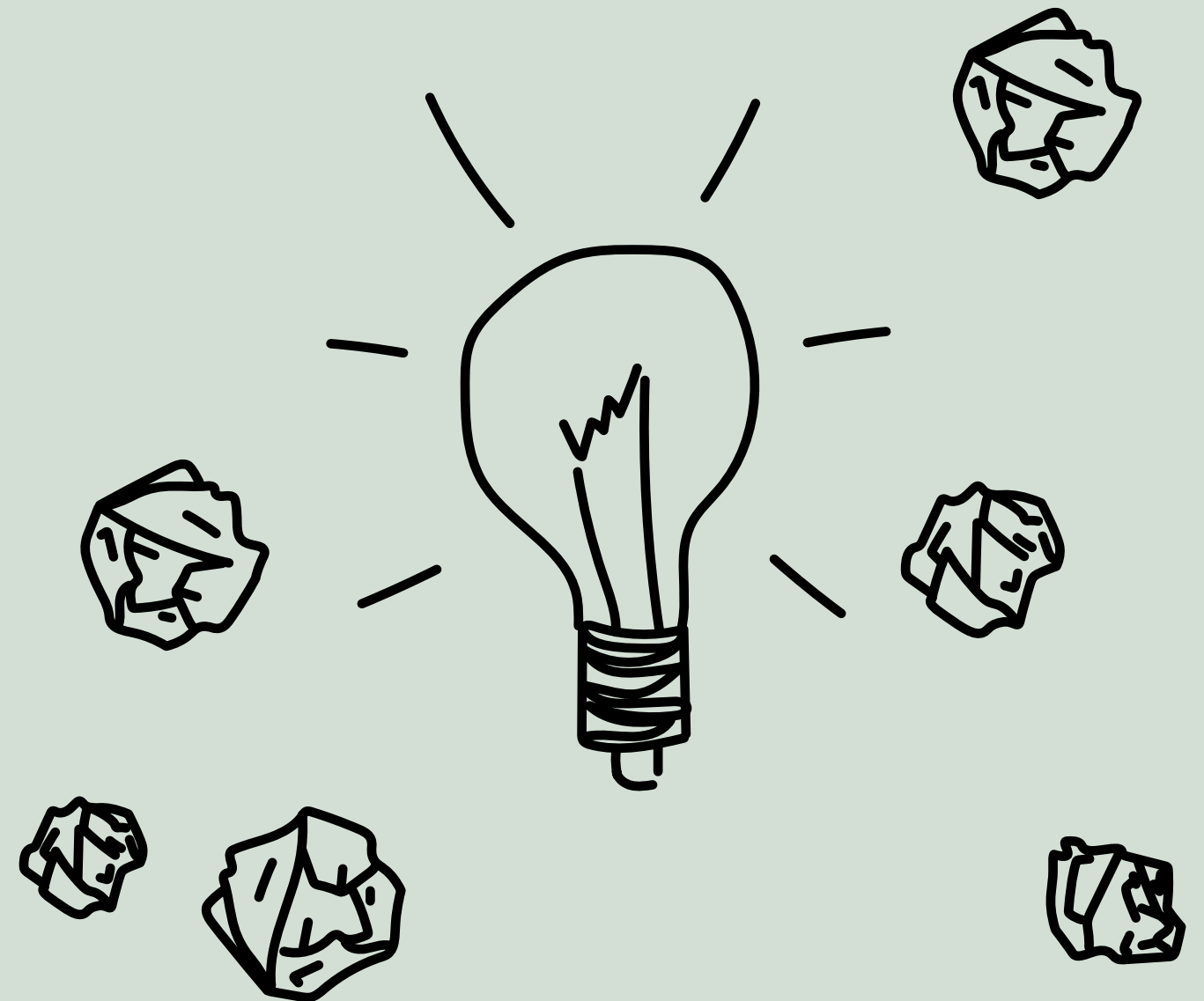
Im Alltag werden junge Menschen selten nach ihren Erfahrungen gefragt, weil viele Menschen glauben, dass man erst nach einem langen Leben Geschichten zu erzählen hat. Um jungen Menschen eine stärkere Stimme in unseren Gesellschaften zu geben, sollten ihre Geschichten erzählt und sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden durch Reflexion sowie strukturierte und erfolgreiche Präsentation ihrer Erfahrungen die Möglichkeit zu lernen, dass sie die Gesellschaft durch Eigeninitiative beeinflussen können. Wichtig ist hierbei, dass die Jugendlichen selbst über den Inhalt und den Kontext ihrer Präsentation entscheiden. Schließlich ist die Präsentation auch eine Möglichkeit, ihr Projekt langlebig und damit nachhaltig zu gestalten. Verbreitet gute Ideen, um andere zu inspirieren!

Insbesondere beim Hochladen (oder Teilen) von Material ins Internet solltest du dir jedoch der Privatsphäre, des Datenschutzes und der Intimität aller Teilnehmenden bewusst sein. Lade nichts ohne die ausdrückliche Zustimmung aller hoch. Vereinbare dies mit allen Gruppenmitgliedern, bevor du z.B. Aufnahmen startest oder Fotos machst. Auf der anderen Seite spielen das Internet und die sozialen Medien eine große Rolle im Leben der meisten jungen Menschen. Für die Nutzung von Kanälen, die den Teilnehmenden bekannt und bei der Zielgruppe beliebt sind, empfehlen wir daher, den Einsatz digitaler Verbreitungsformen in Betracht zu ziehen.

Generell gibt es mehrere Möglichkeiten



der Präsentation, sowohl online als auch offline. Du kannst mehr als einen Ansatz auswählen oder Optionen kombinieren.



Beispiele für konkrete Projekte

VERKEHRSZEICHEN DER GERECHTIGKEIT

Im Rahmen dieses Projekts gibt es insgesamt acht Schilder zu den Themen Umweltverschmutzung, Respekt, Solidarität, Gleichberechtigung, Krieg, Mobbing, Rassismus und die Rechte der LGBTQIA+ Community. Begleitet werden die Verkehrszeichen der Gerechtigkeit von einem Mitmachkalender, der den Schulen eine Anleitung bietet, wie sie in der eigenen Schulklasse künstlerisch mit den Zeichen umgehen können. Die Schülerinnen und Schüler erhalten 6 Aufgaben und können loslegen. Sie arbeiten in Gruppen oder selbstständig. Sie schreiben, kleben und malen ihre Erlebnisse und Ergebnisse der einzelnen Arbeiten auf den Kalender. Im Straßenverkehr ist es gelungen, eine internationale Bildsprache zu entwickeln, die weltweit akzeptiert und verstanden wird. In diesem Sinne sollten die Verkehrszeichen der Gerechtigkeit auch zu internationalen Symbolen werden, um ein gerechteres Zusammenleben von Mensch und Umwelt zu fördern.

SUPERHELD*INNEN MACHEN SUPERPROJEKTE

Um eine konsistente europäische Identität zu entwickeln, bedarf es europäischer Narrative, in denen sowohl die kulturellen Unterschiede der Gemeinschaft als auch die gemeinsamen Werte Europas positiv, konkret und klar dargestellt werden. Held*innen eignen sich für diese Art des Erzählens, denn als positive Identifikationsfiguren geben sie vor allem Kindern und Jugendlichen Orientierung. Durch ihr Handeln können sie ein Bewusstsein für die europäischen Werte schaffen und eine europäische Identität stärken. Der Sammelband ist das Ergebnis eines bildungsorientierten Jugenddialogprojekts, in dem die Reflexion über Europa und die eigene Kultur eine große Rolle spielte. Ziel des Programms ist es, dass die Teilnehmenden eine Reihe von Held*innen schaffen, die entweder einzeln oder als Teil einer Gruppe agieren und Europa sowohl in seiner Vielfalt als auch in seinen gemeinsamen Werten repräsentieren. Diese Held*innen zeichnen sich jeweils durch eine besondere Entstehungsgeschichte aus, nach der ihre Wurzeln sowohl europäisch als auch außereuropäisch sein können. Traditionelle Figuren, Legenden und Mythen aus der Kultur der am Programm teilnehmenden Länder sind Auslöser für die Diskussion. Für jede*n Held*in wird eine eigene Persönlichkeit erstellt. Jede*r Held*in wird Fähigkeiten entwickeln, aber auch seine*ihre Schwächen erkennen. Was wird diese Held*innen vereinen, wird ihre gemeinsame Motivation sein? Sie handeln gemeinsam für das Gemeinwohl.

Anleitung

Beispiele für eine kreative Präsentation

- Zeichnet oder bastelt einen Comic.
- Kreiert ein Theaterstück und eine Aufführung, zum Beispiel an einem Ort in deiner Nachbarschaft oder vor Familie und Freund*innen der Teilnehmenden und bewerbe es z.B. mit Flyern.
- Ladet zu einem öffentlichen Abendessen ein, um euren Erfolg zu feiern: Mit Familien, Freund*innen, Nachbar*innen, alle, die daran beteiligt waren, ... Kocht gemeinsam, entscheidet gemeinsam mit den Teilnehmenden, was allen schmeckt.

- Organisiert eine Ausstellung, z.B. mit eurem Projektergebnis, Fotos aus dem Prozess eurer Projektarbeit oder lasse die Teilnehmenden etwas vorbereiten, das mit dem Projekt zu tun hat (z.B. Zeichnungen, Collagen).
- Plant und dreht einen Film. Das ist sogar mit Smartphone-Kameras möglich.
- Ladet etwas in den sozialen Medien hoch.
- Plant und nimmt einen Podcast auf.
- Ladet zu einem Festival ein, wenn ihr eine Location und ein Programm (oder einen Auftritt der Teilnehmenden) oder (Live-) Musik organisieren könnt.
- Erstellt eine digitale Geschichte von dem, was ihr erlebt habt.
- Schreibt und performt gemeinsam einen Song über euer Hauptthema.

Verkehrszeichen der Gerechtigkeit: <https://www.goethe.de/ins/gr/de/spr/unt/vdg.html>

Angewendetes Verkehrszeichenprojekt:

https://erasmusplus.schule/fileadmin/Dateien/Bilder/Dossiers/Teilhabe-DemoKratie/Flyer_Together_Europe.pdf + <https://www.youtube.com/watch?v=6Ql6lCQAdwg>

Superheld*innen machen Superprojekte: <https://www.goethe.de/ins/gr/de/spr/unt/wuv/jub/esp/she.html>

SCHLUSSBEMERKUNG

Wir hoffen, dass du dieses Toolkit nützlich findest und inspiriert wurdest, einige Aspekte davon in deine eigene Arbeit einfließen zu lassen. Wir sind sehr gespannt auf deine Erfahrungen mit der Arbeit mit jungen Menschen im Rahmen der Umweltbildung und der Umsetzung gemeinschaftsbasierter Initiativen zur Beseitigung der drastischen Entwicklungen des vom Menschen verursachten Klimawandels.

Aber vor allem wollen wir uns selbst und dich einladen, mutig voranzugehen, aus der Komfortzone herauszukommen, neue Lösungen zu finden und neue Allianzen zu bilden, um neue Räume für unsere (erweiterten) Gemeinschaften zu schaffen.

Umarme dein Unbehagen – es ist ein Katalysator für Veränderung.

CHANGE
STARTS
LOCAL(L)Y